

von Menschen, in Fuß. Zwei der großen Jäger von obenher brachten unsere Mitwörter zum Ziel. Preußen, wie einst, so liegt offen gegen den Osten, wie einst, so heute. Kann der Bauer, den der Staat durch Steuern ausblutet, kein Land der Arbeiter, in dessen Heim die Not Weis und Kind zum Seidum bringt, kann ein solches Volk den Angriff wehren und das Land seiner Väter besparen?

„Nehe dich ein,“ rief die Stimme. „Nehre dich ab von denen, die zu dem Abgrund führten. Ihr Wert, den Staat allüberall zu besetzen, ihn zum unangenehmsten Formart aus Eingänge zu machen, die die unheimlichen Händer des Feinds und der Familie, zum überflüssigen Richter über jedes Wegeben und Verzeihen zu machen, ist dies unendlich acermalende Mäberwert, die öffentliche Verwaltung von heute. Ihre weltfremde Einstellung nahm dem einzelnen im Volk die Verantwortung für sich selbst, den Mut zur selbstbestimmten Arbeit, und machte zur Glunde, wo früher Leben war.“ Die Stimme hörte schon die Antwort: „Wir Preußen sind ein Volk, der die Ordnung im Inneren wahr, der Gestaltung ihre Stätten gibt, unsere Kräfte sammeln, und wo es Not tut, nach außen einsteht; wir wollen aber zugleich für das Haus, für den Beruf der freien, Mann haben, das ein jeder sich entwickeln kann.“

„Im Kern von Europa soll wieder unser Preußen Händer und Fort des Friedens sein; uns Preußen, Deutschland und der Welt zum Heil. Darum rufen wir am 9. August nach einer starken Bänderung.“

Zerrüttung des Familienlebens.

In einem Bericht des amtlichen preußischen Presseamtes über die Tätigkeits der preußischen Presse wird festgestellt, daß die Zahl der Ehescheidungsprozesse in Preußen in erster Instanz von 19438 im Jahre 1913 auf 41 975 im Jahre 1920 (in zweiter Instanz von 2206 auf 6602) gestiegen ist. Wieviel Not und Leid steht hinter diesen wachsenden Zahlen! Und gibt es ein bedauerlicheres Zeichen für die Zerrüttung des Familienlebens unter der Herrschaft der Not und des Zentrums in Preußen. Fort mit ihnen durch „Ja“ beim Volksentscheid!

Vorläufig keine Mietenenkung?

Aus Berlin verlautet: Die Entscheidung über die Mietenenkung wurde vorläufig aus dem allgemeinen Wirtschaftsprogramm herausgenommen, über das die Notverordnung nicht wiederhergestellt werden wird. — Vorläufig bleibt in der Frage der Mietenenkung der Reichsfinanzminister bei seiner Ablehnung, einen Teil der Vermögenssteuer frei zu geben.

Keine Gehalts- und Lohnsenkungaktion der Reichsregierung.

Aus Berlin verlautet: Das große Erparnisprogramm ist, wie schon Anfangs zur Schlussberatung im Kabinett kommen. Es ist das Programm, das die Reichs- und Länderausgaben nochmals rückwärts senken soll. Davon sollen Lohn- und Gehaltsempfänger in keiner Weise betroffen werden. Nach den Besprechungen der Staatsminister kommt eine nochmalige Gehaltsenkung nicht in Frage. Fest müssen Reich und Staat erst einmal die um das Dreifache zu hohen Pensionen einsparen, ebenso die übrigen Verwaltungen des Staats.

Protest der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse gegen die Stellungnahme der Preussensregierung zum Volksentscheid.

Der Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse hat in dem Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse in Berlin das folgende Telegramm gerichtet: „Das Diktat der preussischen Staatsregierung, mit dem sie 2500 Zeitungen in Preußen unter Hinweis auf die Preußennotverordnung der Reichsregierung vom 17. Juli 1921 anzuweisen hat, eine Stellungnahme der preussischen Regierung zum Volksentscheid am Kopf der Zeitungen abzuändern, stellt einen unerhörten Mißbrauch der Presseverordnungsverordnung dar.“

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat in ihrer Kundgebung an die Reichsregierung bereits auf die unannehmbaren Folgen der Einschränkung der Pressefreiheit durch diese Notverordnung hingewiesen. Hier jetzt sich schon bei einer der ersten Anwendungen der Notverordnung, welche von nun an in Deutschland in Kraft tritt, mit dieser Presse geoffen. Das persönliche Eingreifen gegen solche Gewalttätigkeiten nicht gegeben werden können, erühd die Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Presse die Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse, sofort auf Verhängung der ganzen Notverordnung zu dringen!

Allgemeine Zeitung Nordhausen beschlagnahmt.

Aus Nordhausen wird gemeldet: Die hiesige Kriminalpolizei hatte auf der Nordhäuser Geschäftsstelle des Stahlwerks mehrere tausend Exemplare eines Klebezettels und eines Flugblattes beschlagnahmt, obgleich die Klebezettel wenigstens Tausend

vorher genehmigt worden waren (1). Die „Allgemeine Zeitung“, Nordhausen, berichte in ihrer Freitagausgabe über diesen Vorgang. Sie erwähnte dabei die billigen Darstellungen der Flugblätter und Klebezettel und gab aus deren Ueberlieferung hervor. Am Freitag mittag erschien die Kriminalpolizei im Hause der Zeitung und beschlagnahmte einen noch vorhandenen Restposten der Auflage. Die Beschlag-

Für Preußens Rettung!

Es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß das Preussische Staatsministerium unter Verbrand der Notverordnung das preussische Volk abhalten will, seinen verfassungsmäßigen Willen am 9. August klar auszusprechen.

Diese Herren verwechseln sich selbst mit dem Staat, halten ihre Stellung für lebenslanglich und verlangen mehr Autorität als der ehemalige Königl. Staat beansprucht hat.

Das zehnjährige heillosste Parteiherrschaft zur Verkünderung des alten Preussentums gewesen ist, das soll heute „Aufrichts-erhaltung von Ordnung und Sicherheit“ und „bedächtige politische Stille des Reiches“ heißen.

Dagegen, wenn große Teile des preussischen Volkes ihr verfassungsmäßiges Recht ausüben wollen, so nennt man das: „Verneinung aller Volksrechte.“

Das Landvolk ruft: Zum Volksentscheid!

Der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Redwitz, erläßt folgenden Aufruf:

Der Kampf um das Gelingen des Volksentscheides ist mit aller Schärfe entbrannt. Die um ihre Herrschaft in Preußen bezorgten Parteimänner setzen alle Mittel zu unrunder Anhebelung an. Das Nachdrückselbst des Reichslandbundes und ein Teil der Landbewerke ist bereits beschlagnahmt und auf Wochen verboten.

Auf Grund der Preußennotverordnung „zur Bekämpfung politischer Ausdrucksformen“ hat die Preussische Staatsregierung in einem Artikel der Reichslandbundeszeitung die Verdrängung einer umfangreichen Kundgebung gegen den Volksentscheid mit den Unterchriften sämtlicher preussischer Minister erzwungen.

Der darin liegende Versuch, den politischen Gegner mundtot zu machen, jetzt, wie be-

trübnis erfolgte mit der Begründung, daß unzulässigerweise der Inhalt beschlagnahmter Flugblätter und Klebezettel wiedergegeben worden sei. Nach den Erfahrungen bei anderen Tageszeitungen dürfte wohl das Verbot des Blattes an längere oder kürzere Frist nicht ausbleiben.

Gegen die Beschlagnahme hat der Verlag in einem Telegramm an den Reichspräsidenten Einspruch erhoben.

Wunderliche Demokraten von heute, Parteien, die im Reich nur noch mit Widerbeist und mit Notverordnungen regieren können und die in Preußen Gegenstand zum Volkswillen die Macht brechen wollen, beschreiten uns, der nationalen Opposition, die Justiz, die Regierung zu bilden und es besser zu machen als jene Marxisten die uns durch Unterwerfung nach außen und durch Verleumdung im Innern in die jetzt beschriebene Lage gebracht haben.

Daß die Kommunisten in einer unklaren Front dahinein, Brandstiftung nicht zu beunruhigen, sondern bemerkt nur, daß das Gesetz des Verbots heute bei der nationalen Opposition ist.

Wir werden Preußen wieder preussisch machen!

Deutschnationale Volkspartei Landesverband Westpreußen Dr. Schiele, M. d. R. 1. Vorsitzender.

Der Versuch, die wirtschaftliche Erziehung des politischen Gegners zu vermeiden, geht damit hand in Hand.

Die wirtschaftliche Erziehung des politischen Gegners zu vermeiden, geht damit hand in Hand. Die wirtschaftliche Erziehung des politischen Gegners zu vermeiden, geht damit hand in Hand. Die wirtschaftliche Erziehung des politischen Gegners zu vermeiden, geht damit hand in Hand.

Dem preussischen Landvolk bleibt anheißig die Stimmabgabe für den Volksentscheid am 9. August.

Sorget am 9. August dafür, daß der vom Marxismus als dem Verräter der Preussens gegen das preussische Landvolk geführte Schlag auf seine Urheber zurückfällt.

Mussolini an das deutsche Volk.

Mussolini gab am Freitagabend ein Banquet zu Ehren der in Rom weilenden deutschen Minister, an dem etwa 40 Personen teilnahmen, darunter außer den beiden Ministerpräsidenten und den beiden Außenministern sämtliche in Rom anwesende italienische Regierungsglieder, die Herren der Deutschen Botschaft, sowie die höchsten Würdenträger Italiens. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, die sich auf den Reichstag bezog. Dem Zweck nach an das ganze deutsche Volk wendet und zugleich mit der vollen Anerkennung der starken Kräfte unseres Volkes eine ernste Mahnung zur Bahrtung und Betätigung auf deutscher Art auspricht. Die Hoffnung auf ein nationales Deutschland und eine nationale Politik Deutschlands bildet den Grundton der Ansprache, die folgendermaßen lautet:

„Der Kaiser! Es gereicht mir zur Freude, Em. Excellenz und E. Excellenz, Herr Dr. Curtius, herzlich willkommen zu heißen.“

Die italienische Regierung und das italienische Volk haben mit lebhafter Genugtuung den Besuch der amtlichen Vertreter der deutschen Nation aufgenommen und begrüssen sie als sehr gern gelehene Gäste in diesen Räumen. Die immer allen Völkern teuer waren die in der Welt die deutsche Kunst und den deutschen Gedanken verkörpert, in diesem Rom, wo sich durch die Jahrhunderte die deutsche und die lateinische Kultur begegneten und sich durchdrangen.

In diesem für Deutschland außerordentlich wichtigen Augenblicke, der aber auch für Italien völkisches Verhängnis für die Notwendigkeiten, die sich aus dieser Lage ergeben und für die Verpflichtungen, die jedem einzelnen im Interesse aller obliegen. Wir sind vor allem überzeugt, daß eine immer regere und reichhaltigere Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker den besten Weg bedeuten, um endgültig aus den Schwierigkeiten herauszukommen und im einen eine Völkervereinigung zu erreichen und des Wohlfahrt zu sichern.

Das schicksalreiche Italien hat stets alles getan, um wirksam teilzunehmen an diesem groß angelegten Werk, dessen Ziel es ist, die moralischen und materiellen Uebel zu heilen, die der Krieg hinterlassen hat und worunter noch alle Völker leiden. Es beschließt auch, sich wieder zu erheben und leicht leicht militärische Mittel alle Initiativen, die sich dieses Ziel setzen, so wie es dies fürzlich für den Wohlstand des Präsidiums Hoover getan hat. Wir sind überzeugt, daß die Zusammenarbeit einer anständigen politischen

und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern auf immer weiteren und tieferen Gebieten ganz besonders dazu dienen wird, jenen Geist gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, der Gewähr ist für einen dauerhaften Frieden, geknüpft an Recht und Gerechtigkeit.

Das italienische Volk, das mit lebhafter Sympathie die großen Leistungen verfolgt hat, die Deutschland auf allen Gebieten menschlicher Arbeit erzielt hat, ist sicher, daß das deutsche Volk mit aller Kraft seine Hand an das gemeinsame Werk der vollen Bemühung der Kräfte, die ihm innewohnen.

Dies ist nicht nur ein Wunsch, es ist eine Ueberzeugung, in der ich befräftigt werde durch die Muna und energische Tätigkeits, die Em. Excellenz entwickeln, um das deutsche Volk wieder in die glücklichen Verhältnisse zu führen, und ihm die Zukunft zu sichern, die es verdient.

In diesem Gefühl erhebe ich mein Glas an das Wohl des hohen Herrn Reichspräsidenten, Marschall von Hindenburg, auf das Wohl Em. Excellenz, E. Excellenz des Herrn Dr. Curtius und auf das Gelingen des Reichstages.“

Reichsfinanzler Dr. Brüning

antwortete darauf mit folgender Rede: „Der Ministerpräsident! Die liebenswürdigen Worte, die Sie soeben an Dr. Curtius und mich zu richten die Güte hatten, erfüllen mich mit dankbarer Freude. Insbesondere danke ich Ihnen für die Worte warmen Vertrauens, die Sie der Lage des deutschen Volkes im gegenwärtigen Zeitpunkt und der mir gestellten Aufgabe gewidmet haben.“

Wir sind in die ewige Ewigkeit gekommen und müssen uns über die letzten hundert Jahren (Wahlverfassung Gebrauch, durchdringen von dem Gedanken, daß in der Lage, in der sich heute nicht nur einzelne Länder, sondern der größte Teil der Welt befindet, nichts nützlicher ereignet als der persönliche Kontakt und die offene Ausdrucksformen zwischen den Völkern, denen die Rettung der Völkern über Staaten anvertraut ist. Wir haben es warm begrüßt, daß Sie, Herr Ministerpräsident, unseren Besuch willkommen geheißen haben, und wir sind hoch erfreut, daß es uns trotz der Schwierigkeiten in unserem Lande möglich gewesen ist, Sie jetzt in der Hauptstadt Italiens Ihres großen und unaufhaltsam empfindenden Landes anzufahren.“

Indem Sie an die Ueberlieferungen der alten Zeit anknüpfen, die mit dem Begriff der römischen Bürgergenossen ungetrennt verbunden sind, haben Sie die in Italien

nischen Völkern schlummernden Kräfte zu Leistungen auf allen Gebieten der Zivilisation geweckt, die uns mit hoher Achtung erfüllen.“

Die schweren Aufgaben, mit denen die deutsche Regierung ringt, sind Em. Excellenz bekannt. Wir haben Vertrauen auf die Kraft, den Arbeitswillen und die Entschlossenheit unseres Volkes, für die es schon oft genug Beweise gegeben hat. Es gereicht mir besonders Genugtuung, daß Sie, Herr Ministerpräsident, derselben Auffassung freien spontanen Ausdruck gegeben haben. Wir wissen, daß unsere Sorgen nicht allein unser eigenes Land, sondern Europa und die Welt angehen. Deshalb erstreben wir das Verständnis aller, die an uns Willens sind und der Welt den Frieden geben wollen.

Sie, Herr Ministerpräsident, waren unter den ersten, die die bahnbrechende Bedeutung der Botschaft des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkannten, und mit dem Herrn Ministerpräsidenten die Welt und in der Welt Ihrer seit langer Zeit einmütigen grundsätzlichen Haltung in die Tat umzusetzen. Ihr schneller und großzügiger Entschluß hat weitreichend dazu beigetragen, die kritische Lage der Welt zu beheben, unangenehm zu gestalten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank.

Die Welt nach dem Kom hat sich in mir unter dem Bild des jahrhundertalten geistigen Verkehrs zwischen unseren Völkern entfalten lassen, der auf beiden Seiten die wertvollsten Kräfte angeregt und befruchtet hat. Im Gebiete der internationalen Beziehungen dieser weltumspannenden Beziehungen habe ich die Zuversicht, daß sich auch die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien zum Gegenstand der internationalen Kooperation auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit freudiger weiter entwickeln wird.

In dieser Zuversicht bin ich nicht nur durch den freundlichen Empfang, den Sie uns bereitet haben, bestärkt worden, sondern auch durch die herzlichsten Grüße, mit dem Sie, Herr Ministerpräsident, der Zusammenarbeit der Regierungen und der Völker das Wort geredet haben, angefüllt der Probleme, deren Lösung wir zum Besten unserer Länder und der Welt unsere ganze Kraft widmen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sein wird, in der wir uns des Erfolges der gemeinsamen Bemühungen um die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten der Gegenwart erfreuen können. Ich erhebe mein Glas auf das Wohlgehen der Preussen und der Deutschen Viktor Emanuel, des Souveräns dieses großen Landes, auf Ihr Wohlgehen und auf eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes.“

Zum Schritt Hindenburgs.

Die „DZ“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Schritt der Demokratie“: Die Botschaft der Hindenburg hat aus der fähigen Verkörperung der preussischen Staatsregierung auf seine Notverordnung über die Presse, die den in der ganzen deutschen Geschichte unerbörten Zwang zur Veröffentlichung einer reichsweiten Kundgebung durch sämtliche Blätter Preußens herbeiführte, die Konsequenzen gezogen. Der Generalstaatsanwalt hat endlich ein erstrebendes Wort gefunden.

Die „Berliner Botsenzeitung“ sagt u. a.: Die Erregung über den diktatorischen Zwang, unter dem die Reichspresse heute die Kundgebung der preussischen Staatsregierung über den Volksentscheid veröffentlichen mußte, ist allgemein. Das Verhalten der preussischen Staatsregierung wird nun erdverleumdungswürdig als rechtig geltend durch das Eingreifen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die „Nacht-Ausgabe“

schreibt unter der Ueberschrift „Der Erfolg des Protekturismus“: Die Mahnung der preussischen Staatsregierung ist durch die Erklärung der Reichsregierung und durch die Anordnung des Reichspräsidenten so scharf beurteilt, daß jedes weitere Wort sich erübrigt.

Der preussischen Staatsregierung, die die scharfe Kritik des Reichspräsidenten von Hindenburg erfahren hat, werden die preussischen Minister wohlhaft in Männen und Frauen am Sonntag, dem 9. August, die richtige Antwort geben: Sie werden beim Volksentscheid einen Stimmzettel mit angekreuztem „Ja“ für das Weis abgeben; „Der Preussische Landtag ist aufzulösen!“

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Man darf gespannt sein, wie sich die preussische Regierung nach ihrer gestrigen Gewaltsprobe nimmere Gelegenheit bekommen, zu bedauern, daß ihr die parteipolitische Mollanthe zu durchgegangen ist.“

Offenbar hat der Herr Reichspräsident doch wesentlich andere Auffassungen von der Bedeutung der preussischen Ministerpräsidenten als der preussische Ministerpräsident und seine Ministerkollegen. Wenn das jetzt draußen im Lande bekannt wird, dann dürfte erst recht die Wirkung der gestrigen preussischen Kundgebung in ihr Gegenteil umschlagen.

Die „Deutsche Zeitung“

erklärt, daß die preussische Regierung diese Wirkung ihres Vorgehens nicht voraussehen haben dürfte. Sie habe sich selbst eine wohlverdiente Niederlage bereitet, wie es vorher nicht gedacht werden konnte.

Aus Merseburg.

Jeder muß zum Volksentscheid

1. Es ist in einzelnen Kreisen das, wahrheitlich von böswilliger Seite genährte Gerücht aufgetaucht, die sich zum Volksbegehren eingetragen hätten, brachten beim Volksentscheid nicht mehr mitzukommen, da ihre Eintragung als Stimme mitzugesägt würde.

Das ist Unfug!

Das Volksbegehren zählt nicht mit! Jeder muß am 9. August hingehen und seine Stimme abgeben!

2. Es ist in einzelnen Kreisen das, wahrheitlich von böswilliger Seite genährte Gerücht aufgetaucht, daß der Volksentscheid ebenso wie das Volksbegehren 14 Tage lang ausliegt.

Das ist Unfug!

Für den Volksentscheid ist nach den gesetzlichen Vorschriften nur ein Tag offen und zwar der 9. August.

Es gilt an diesem einen Tag, alle Stimmen zusammenzufassen zu einer riesigen, unerzitterlichen Einheitsfront.

33 Engländer kommen.

Der Deutsch-Englische Kultur Austausch, vor etwa einem halben Jahr in Halle gegründet, veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 24. August einen Ferienkurs für Engländer in Verbindung mit der Universität Halle, der sich in Zukunft als eine ständige Einrichtung herausbilden soll.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden in der nächsten Woche eine Anzahl englische Lehrer und Lehrerinnen aus Merseburg und die hiesigen Lebensmittellieferanten befristet. Im Anschluß daran findet eine Fahrt nach der Grube Elise II (Schönitz) statt, damit die Teilnehmer eine Anschauung von einem typisch mitteldeutschen Braunkohlenbergwerk gewinnen. Auch das Lausitztheater werden sie einen Besuch abstatten, um dort das Goethe-Theater und den Kurpark zu besichtigen. Das nächste Reform-Neal-Gymnasium hat schon seit Jahren einen Schüleraustausch mit England bewirkt.

Das Handwerk fordert:

vernünftige Wirtschaftspolitik und Abbau der Zinshöhe.

Der Vorstand der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Merseburg befaßt sich in seiner letzten Sitzung mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und nahm unter anderem dazu wie folgt Stellung:

Das Handwerk ist durch die plötzliche Erhöhung des Zahlungsvorbehalts und die Zahlungsfrist auf Schwere betroffen worden.

Die Inhaber vieler Betriebe haben nicht einmal mehr die Mittel in der Hand, um ihren eigenen dringenden Lebensbedarf zu bestreiten,

gesandte dem Zahlungen von Steuern und sonstigen Abgaben pünktlich zu leisten! Die Defizitlosigkeit ist daher immer wieder darauf hingewiesen, daß jede Erhöhung der Bezahlung bereits gelöster Aufträge und Arbeiten die Lage im Handwerk katastrophal verschärft, um so mehr, als das Handwerk auf der anderen Seite für die Lösung an seine Arbeiter aufkommen muß und außerdem noch regierungsmäßig mit schweren Strafsachen gegen die Steuerzahlungsverzögerung bedroht wird.

Die außerordentliche Erhöhung der Zinssätze

trägt weiterhin dazu bei, die an sich schon schwierige Lage des Handwerks aufs Nachteiligste zu beeinflussen. So sehr das Handwerk diese Notmaßnahme im Zusammenhang mit dem Uebergang zum normalen Zahlungsverkehr anerkennt, erachtet es, daß die Notwendigkeit alles daran setzen wird, die neue Zinsen-Diskontierung sobald als möglich wieder rückgängig zu machen, damit die volkswirtschaftlichen Nachteile eines hohen Diskontes nicht die augenblicklichen Vorteile aufwieben. Das Handwerk erwartet weiter, daß die Reichsregierung die höchsten Zinssätze für Steuerrückstände alsbald aufhebt und bis dahin beim Handwerk überhaupt nicht zur Erhebung bringt, da es unter der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage am meisten leidet.

Im übrigen fordert das Handwerk, daß die Reichsregierung der Deutschen Wirtschaft neue innerlich gesunde Entwicklungsmöglichkeiten gibt,

daß sie ihr die notwendige Bewegungsfreiheit wieder verschafft, und daß alle Äkte der Gesetzgebung in der kommenden Zeit mehr

als bisher auf die Lebensbedingungen gerade dieses Berufsstandes Rücksicht nehmen. Insbesondere, daß die Wirtschaftspolitik sich weniger von der Rücksichtnahme auf die Gewerkschaften und die kollektiv gebundenen Unternehmungen, sondern auch von der Forderung für die selbständig schaffenden Persönlichkeiten im Mittelstand leiten läßt. Das Handwerk glaubt, daß der gesunde Sinn deutschen freien Unternehmerns durchaus in der Lage ist, auch diese schwere Krise zu meistern.

Des weiteren beschäftigte sich der Vorstand mit den schweren Schädigungen, die das Handwerk durch die zunehmende Schwarzarbeit Arbeitslos erleidet, die sich in einem Ausmaße bemerkbar macht, daß die Schwarzarbeiterfrage zu

Wochenend, das heißersehnte!

Heiß waren die Tage der verfloffenen Woche und schwül und drückend die Luft! Wie zum Hohne strahlte die Sonne fall ununterbrochen tags, tagen und überfüllte uns mit Sommerglut; die sie uns im Juli schuldig geblieben, als wir in den Hundstagen vor Regen und Kälte nicht froh werden konnten. Diese erdrückende Hitze ließ uns die letzte Woche, die für viele unter uns

Wahl-Nachrichtendienst des „M.T.“

Das „Merseburger Tageblatt“ gibt am Sonntagabend die Volksentscheid-Ergebnisse über Extrablätter sowie durch Lesestellen auf dem Marktplatz bekannt. Montagfrüh erscheint eine Sonderausgabe der Zeitung.

eine der schwersten gewesen vom ganzen Jahr keineswegs leichter ertragen.

Ganz verheißungsvoll fing sie am Sonntagmorgen an mit Fröhlichkeit, mit Bäumen und Trompeten! Schöne! Schöne! Großkampagne für die Schützen, die in heißen Tagen um die Königstrasse kämpften! Die nebenbei adte Tage lang feiern müssen bei der Sommerglut und dem gemaltigen Dusch! Großkampagne vielleicht noch mehr für die lieben Gattinnen dahinten, die den Hausvater und Weiter vertreten müssen, da sich die große Wehrzahl der Schützen aus Wirtschaftstreifen rekrutiert. Die sich nach Schluß der Weltkriege oder Abendschlaf in Wägen werfen müssen um auch ihrerseits das Schützenfest verbinden zu helfen und manchmal noch auch Einhalt zu tun, wenn sich die Ausdauerlosigkeit zu sehr geltend gemacht. Die Wärfel sind gefallen. Die hohen Herrschaften sind dank ihrer Tüchtigkeit gewählt worden und dürfen König und Kronprinz sein, ein ganzes Jahr nicht länger mehr. . . .

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen! Noch dazu in diesem Jahr, wo die Geschäftslagen unsere lieben Schützen nur mit halbem Herzen und recht gemäßigten Gefühlen das alte, schöne Schützenfest feiern ließen.

Unsere liebe Jugend allerdings wird diesen oft ältlichen Ausdruck nicht restlos unterwerfen, denn nun sind es doch erst an, im Wasser warm und schön zu werden. Recht lauer wurde ihr das frühe Aufstehen am Dienstagmorgen und bitterer noch der Schulbeginn bei allzufrüher Hitze. Was uns der Mai und Juni vorenthalten, — das mußten und gleich die ersten Schultage bringen: Hitze! Eine Wüstenpause!

Und dennoch war die erste Schulwoche lang und langam schleichen die ersten Stunden und Tage dahin! Wieviel ist drangehen in Freiheit, Luft und Sonne verbracht! Nur schwer gemühten sich Geist und Körper wieder in die Kesseln trauriger Lust, und mancher Stiefelknecht größerer Kadetten beteiligte Gedächtnis ringt sich aus gequälter Brust: „Wie liegt so weit, was mein einst war.“ Indessen schwer und schwerer wird die weitausland, die Hände ringen, weil sie nur Dreu zu sehen glauben, trotz der guten Saat! Kein Wochenende läßt länger auf sich warten, als das nach den schönen, langen Sommerferien! Nun ist es da!

Den Großen geht es nicht viel anders. — Auch Eltern, die mit ihren Kindern an der See, in den Bergen Erholung suchen wird das Eingewöhnen in den Alltags schwer. Endlos lang erscheinend den Vater die Stunden im Büro und doch nicht ausreichend, denn die Arbeit hat sich fast verdreifacht.

einer Existenzfrage des Handwerks überhaupt wird. Es besteht bei der ungesunden Arbeitslosigkeit die Gefahr, daß die Schwarzarbeiter dem Handwerk einen großen Teil der Reparaturarbeiten entziehen, zumal die Schwarzarbeiter zu konfuzienlos billigen Preisen verrichtet wird, die deswegen so niedrig sein können, da weder Steuern noch soziale Abgaben von den Schwarzarbeitern entrichtet werden. Die Entwertung des Geldes wirkt sich auch auf die Schwarzarbeit für das Handwerk und das Kleingewerbe, ferner auf die Regierung der Länder gewandt hat mit der Bitte, die nachgeordneten Dienststellen anzuweisen.

„auf die unangenehme Schwarzarbeit ein besonderes Augenmerk

zu richten. Erfreulicherweise hat auch das Reichsgericht letzten entschieden, daß der Auftraggeber bei Beschäftigung von Schwarzarbeitern für alle Schäden aufzukommen hat, die Dritten aus einer derartigen Betätigung erwachsen.

während Mutter nicht weiß, wo sie anfangen soll. Nun bringt das Wochenende ein Vergnügen des Tempus und ein Rückwärtschauen auf störrische Ferientage.

Erstarrt und bitterer ist die Zeit geworden von Woche zu Woche! Schwerer und drückender lastet die Sorge auf jedem Gemütsstand. Ob es zu wiederholen, wie der Blick in den Himmel, über Familien heringebogen, die sich festsitzend fühlen. Neue Weiten haben schwere Kriegen über viele gebracht!

„Das muß anders werden!“ Mit diesen Worten pflegte vor zehn Jahren bereits ein Abgeordneter seine padenden Ausführungen zu unterbrechen. „Das muß anders werden!“ ruft heute Mann für Mann, Frauen und Jugend eingeschlossen. Aus jedem Munde ertönt dieser Ruf, von der äußersten Rechten bis zu den Radikalis auf dem linken Flügel. „Das muß anders werden“ erklärt mit dem Brüllen der Ueberzeugung der eingetragenen Parteimann sowohl als auch der Privatpöbel, der der Politik keinen Wechsel abgeminnen kann — und deshalb seine wertvolle Kraft dem Staate noch immer vorenthält.

„Das muß anders werden!“ Ein einziger Schrei aus aller Munde! Ein einziger Gedanke der sie alle erfüllt! Ein jeder verbindet andere Ideen mit diesem Ruf. Über aller Gedanken und Wünsche freuden sich, Strahlen die sich freuzen, bringen bezaubernd große Begegnung. — Sie stehen sich vollständig gegenüber und bestärken sich auf Blut.

Viele Menschen sind in letzter Zeit an der Arbeit gewesen, damit eine Lösung — man könnte auch sagen „Auflösung“ — gefunden werden. den gerüsteten Knoten dieses Wirrwarrs zu durchschneiden. Die verflochtenen Woche hat ihnen besonders harte Arbeit gebracht. Das Letzte haben sie sich herausgeholt. Nun ist auch die Zeit, das harte erlebte Wochenende gekommen! Wird ihre Arbeit nicht am Montag gemeinsam sein? Wird ihnen der kommende Sonntag Segen bringen?

Wenn du ein guter Deutscher bist, und wenn du bisher nur mit Sorgen und Krämen und endlosen Klageklagen deinen Patriotismus betätigt hast, dann wird es hohe Zeit, daß auch du an deinem Teile hast, was du dir und deiner Familie, deinen Mitmenschen und deinem Vaterlande schuldig bist. Fordere genup ist, was man von dir verdient. „Gehe morgen hin und wähle!“

Delto.

Radaubruder im Westviertel.

Das Westviertel unserer Stadt wird seit einiger Zeit wieder einmal von jungen Burlesken durch nächtlichen Radau unruhig gemacht. Besonders in den Wochenenden ist es manchmal toll. Auch sogenannte Angeltouren werden ausgesetzt. Die Burlesken fühlen sich so sicher, daß wenn sie nur Rede gehalten werden, die Betreffenden noch mit Schimpf und Schandhohn überhäuft werden. Auf dieses Viertel sei die Polizei einmal hingeworfen, um den Burlesken das Handwerk zu legen.

Vorn Volksentscheid gibt's Geld..

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt hat die Preussische Regierung alle Besorgnisse getroffen, daß die zweite Wahlperiode für August „berit“ am heutigen Sonntagabend den preussischen Staatsbeamten ausgesetzt werden kann.

Untergang oder Aufstieg?

Der bevorstehende Sonntag steht im christlichen Denken unter dem Zeichen der Tränen. Jesu über sein Volk (Matth. 23 Vers 37-39). Es ist kein Zweifel, daß der Herr hier den religiösen Verfall mit dem völkischen Verfall in einen direkten Zusammenhang gebracht hat. Wie Ursache und Wirkung. Und es ist ebenfalls zweifellos, daß die Wertung ein Menschenalter später tatsächlich eingetreten ist. Die Juden find seitdem ein Volk ohne Heimat. Und wenn sie vielfach als ein Geißel der Nationen empfunden werden, so könnte man darüber nachsinnen, wieviel Volksfühnd und Völkerverfähd in einem geheimnisvollen Zusammenhang stehen. Ebenfalls ist die Sorge von Abrahamus, dem ewigen Wanderer, im Judentum fast ganz geworden. Es fragt sich nur, wie weit der Satz Allgemeingültigkeit hat, daß religiöser Verfall und völkischer Verfall aufeinander folgen wie Ursache und Wirkung.

Ob dieser Zeitpunkt schnell oder langsam eintritt, wird davon abhängen, wie lange die Kultur die Kultur ertragen kann. Sie wird sie abstoßen und vernichten, sobald sie selber ernstlich Schaden leidet.

In dieser Krise, an diesem Wendepunkte stehen wir heute. Das Schicksal des zweiten „ewigen Wanderers“ steht drohend vor der Tür. Dann käme zum ewigen Juden der ewige Deutsche. Ob diese Gedanken bei den Verfassungsfestern dieser Tage zum ersten Ausdruck kommen werden? Man wird erwarten, daß das von Jesus aufgesetzte Gesetz auf Frankreich nicht zutrifft. Es ist religiös tief gefunten und doch heute auf der Höhe der Macht. Es fragt sich nur: Wie lange noch? Die Geschichte rechnet nicht nach Jahren, sondern nach Epochen. Und wenn wir es jetzt eben erst erleben, daß es in unserer furchtbaren Zeit gerade Frankreich gewesen ist, welches sich unserer Gesinnung unerbitlich entgegenstellte, während die anderen Kulturvölker zum Helfen und Helfen bereit waren, — ob der tiefste Grund für diese Erscheinung nicht in dem religiösen Defekt liegt, unter dem Frankreich heute leidet?

Die Rettung unseres Volkes beginnt mit der Rettung der Kultur. Und deren tragende Säulen sind die Kräfte christlichen Glaubens. Hier zuerst müssen wir aktiv, lebendiger werden. In weiten Kreisen steht man das vollständig ein, — aber man rührt selber keine Hand, rührt sich überhaupt nicht vom Platz. Das müssen immer die Anderen tun. Die Reichsgüterzeit und der Gaufrüher leben von den religiösen und sittlichen Kräften der Aktiven! Ob die es schaffen können? Sicherheit nicht, solange du noch fehlst. — Ob es nicht dahin kommen, daß unsere Entel ansehnlich der zusammengebrochenen deutschen Kultur verdrängt auf die Gräber ihrer Ahnen setzen und weilen. „Wir waren in großer Zeit, ein kleines Geschlecht; ihr habt nicht gemollt!“ Kramm.

Morgen! Sonntag! Volksentscheid!!

Sofort Du und Dein ganzes Haus als Erste zum Wahllokal! Wollt Ihr, es endlich, der Not gehorchend, wieder sparsam gewirtschaftet wird, so sorgt selber, daß niemand zu rückbleibt!

Auf Euch gerade kommt es an!

Aus der Heimat Ein Riese stirzt.

Greppin. Ein seltenes Schauspiel war am Donnerstag den 27. Juli im Stadtpark auf dem Grundstück der Hülkenstraße Grube „Greppiner Werte“ zu beobachten. Dort wurde der über 80 Meter hohe Schornstein unter lauthöriger Leitung niedergelegt. Schon nach 2 Uhr hatte sich eine schreckliche Luftverwirrung eingestellt. Die Luft schriele war bereits zu zwei Dritteln auf „Polstische“ gestürzt worden. Als dann gegen 4 Uhr die Klappen auflockerten und der Riese zum letztenmal qualmte, richteten sich aller Augen auf ihn. Unbeschreiblich fürchte er in sich zusammen.

Hausfrecken vernichten 1000 Morgen Wiese.

Göthen. Die Hausfreckeplage, über die wir gelegentlich berichten, hat in der hiesigen Gegend, wo sie festsetzt, etwa 1000 Morgen Wiese gänzlich vernichtet. Von einem Graswuchs ist auf den betroffenen Stellen überhaupt nicht mehr zu sehen. Dieser Plage haben zwischen Landrat Dr. Riese, Vertreter der Verbandsanstalt der Landwirtschaftsämter in Halle und der Wirtschaftsbearbeitungsstelle in Jena noch einmal eingehende Besprechungen und eine Besichtigung der vernichteten Wiesen statt. Die nächste Aufgabe muß sein, das für die Vernichtung der Bekämpfungsmittel nötige Geld zu schaffen, das von den Landwirten allein nicht aufgebracht werden kann.

Konturschwindel.

Leipzig. Hier wurde der Mitinhaber der Maßfabrik Rubin & Co., Arnold Rubin, festgenommen. Sein Sohn, der Kaufmann Robert Rubin, ist flüchtig. Beide sollen sich den betrügerischen Bankrott der Firma gemacht haben. Am 11. Juni hatte die Firma die Zahlungsanweisung befragt und einen Vergleich angetrebt, der abgelehnt wurde, da sich ergab, daß gegen erdichtete Forderungen, Gefälligkeitsakzente usw. große Warenposten an Kaufmann Robert Rubin überlassen worden. Die Posten betragen 500 000 RM. deren höchstens 70 000 RM. Aktiva gegenüberstehen. Das Ehepaar Hausmann ist ebenfalls verhaftet worden.

Bertwehlungen mit Wildbienen.

Zwenkau. Vier Zeitzinge aus Leipzig hatten ein Nest im Walde zwischen Zwenkau und Zwenkau. Der Inspektor des Naturgeschichtlichen Museums in Leipzig wurde durch den Wald machte, traf sie beim Holz sammeln an und glaubte, Wildbienen vor sich zu haben. Die Aufforderung, stehen zu bleiben, überhörten die Zeitzinge, und der Inspektor sah einen Schwarm, der durch den Wald dahin flog. Er wurde dem Zwenkau Krankenhaus ausgeführt.

Gefährl. Auto und Radfahrer.

Berka. Am Donnerstagmittag zwischen 2 und 3 Uhr kam auf der Chauffee Zerbis-Überberg ein halbtägiges Personenauto mit drei Personen Verlesung gefahren. Aus dem Feldweg hinter der alten Zerbis, der schiefe zu sehen ist, raste ein Gefährt hervor. Durch das herankommende Auto vorwärtsmäßig ge- Tempo von 40 Kilometer) erpicht, lenkte es etwa 150 Meter weit über den Aker. Der Chauffeur konnte das Auto noch gerade in den Graben steuern, sonst wären die Pferde darüber hinausgegangen. Ein Radfahrer, ein alter Mann mit Namen Paul

Die vom Fliederhaus. Roman von Gertr. Rothberg.

(Nachdruck verboten.)

Wie der Flieder wieder blühte und duftete! In allen Schattierungen prangte er. Groß und voll hing die Dolden, und auf dem Rasen und an der Mauer blühten die Frühlingsschnecken. Der weite Garten war ein einziger Meer blühender Schönheit. Und die Sonne lag in den Märgengärten, als ob sie gerade dieses Mädchen Erde besonders lieb hätte. Das Haus, das mitten in diesem Märgengarten lag, hatte niedrige Fenster und zwei von Blumen förmlich überwuchernde Veranden. Die grünen Säulen waren zum Teil geschlossen, dort, wo die Sonne es zur Zeit gefiel. Der Springbrunnen war für mit seiner alten steinernen Figur lang von vergangenen Zeiten. Ob es söhner oder trübere waren? Wer sollte das wissen? Das Haus und der Garten, und der Brunnen waren heilig. Sie hätte wohl kaum jemand im Städtchen noch etwas zu erzählen gewohnt von längst vergangenen Zeiten, die das kleine Haus in Märgengarten betrafen. Zwischen den Geranien auf der vorderen Veranda erblüht der weisse, mit einem schwarzen Seitenstreifen bedeckte Kopf einer alten Dame. Zwei kleine blonde Mädchen blühten noch klar in die Pracht dieses Frühlingstages, und eine Stimme, ählig und ein bißchen ählig, erklang:

„Nein!“ Und eine helle Stimme antwortete sofort: „Großchen!“ „Kommt zum Essen, Reni! Du weißt, es gibt kein Leibgericht — und das darf nicht sein.“ „Solort, Großchen.“ Der Flieder blüht die alte Dame wieder in den Schatten der Veranda zurück. Auf dem mit Kies bestreuten Wege kam es herange-

schloß aus Biberitz, kam gerade den Feldweg von der anderen Seite herangefahren; er wurde von dem Stoffball des Autos erfasst und über den Krüher hinweg auf die Glas-

scheibe geschleudert, die zerplitterte. Mit schweren Verletzungen (Eberfeldentwurf, Schädelbruch) wurde er in das Bitterfelder Krankenhaus gebracht.

Unheil durch Blühschläge.

Die Senfe beim Gewitter.

Meinungen. Bei einem Gewitter wurde in der für Großschiffahrt der Schreinermeister Glöcklein vom Blitz getroffen und sofort getötet; die Kleider der Leiche waren verbrannt. Glöcklein trug eine Senfe, das wurde durch den Blitz angezogen.

Selsta. Donnerstag morgen gegen 7 Uhr entlief sich über unserm Orte ein leichtes Gewitter. Von den wenigen Blühschlägen traf einer den Geschäftsführer Willy Kogur, der mit dem Einsetzen von Weizen beschäftigt war. Gelächert wurde er zu Dr. Sachtmann gebracht, der die erste Hilfe leistete. Am Abend waren die Wundheilungsmaßnahmen der linken Seite bis auf die des linken Armes behoben. Willy Kogur, der bei dem Unfall neben ihm gefahren hatte, kam mit dem Schreden davon.

Ein Gefäß sinkt in Asche.

Neußken (Zorgau). Während des heftigen Gewitters am Donnerstag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Paul Thierbach und zerstörte sie. Das Feuer fand reiche Nahrung in der aufgeschapelten Getreide- und

Generne. Troz des wolkenbräunlichen Regens breitete sich das Feuer sehr schnell aus, so daß außer der Scheune noch der Stall und das Wohnhaus ein Opfer der Flammen wurden. Nur der Hühnerstall, in dem einiger Einwohner ist es zu danken, daß das Vieh und die Hühler in Sicherheit geblieben waren, konnten gerettet werden. a. die ganze Getreide- und Generne und das tote Inventar. Der Schaden ist beträchtlich.

Zwei Knaben ertranken.

Magdeburg. Am Mittwochmorgen boten der 10jährige Willi Rohrer und der 10jährige Heinz Rühle an einer Bühne amüßigen Wettbewerbs und Profite. Dabei gerieten die beiden Knaben an eine feilheitsgefährliche Stelle und ertranken. Erst am Donnerstagmorgen gelang es, die Leichen zu bergen.

Oberberg (Altmark). (Unfall bei Wettenjungen.) Beim Wettenjungen am dem Dache ihres Wohnhauses fürzte die 62jährige Kaufmannswitwe Kruis durch ein Glasfenster, das im Dach angebracht ist. Die Frau fiel auf das Pflaster, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieb. Sie wurde in bedeutendsten Zustände sofort dem Stenbaler Johanniterkrankenhaus zugeführt.

22 Grad auf dem Broden.

Merseburg. Auf dem Broden wurden am Donnerstag 22 Grad gemessen, bis jetzt die Höchsttemperatur in diesem Jahre. Ansehen hat das Thermometer hiermit den Höhepunkt erreicht, da die Wetterprognose eine fallende Tendenz zeigt.

190 000 RM. Defizit.

Luedlitz. Nachdem am 18. Juni der vom Magistrat vorgelegte Haushaltsplan von der Stadterordnetenversammlung in allen Teilen abgelehnt war, ist der Etat dem Regierungspräsidenten in Magdeburg zur Genehmigung über die zum Ausgleich erforderlichen Steuern, sowie zur Festlegung des Haushaltsplans vorgelegt worden und demzufolge einer Umwandlung unterworfen, wonach er mit einem Fehlbetrag von 189 768 RM. abschließt. Dieser Fehlbetrag errechnet sich aus einer durch die ersehnte Veranschlagung an erwarbener Einnahmeverminderung von 355 000 RM. gegen den ursprünglichen Anlag und einer Streichung der Ausgaben in Höhe von 165 800 RM., wovon rund 80 000 RM. auf abgebaute Gehälter und Löhne und 15 000 RM. auf verminderte Straßenkosten entfallen. Der umgewandelte Etat wurde in der letzten Stadterordnetenversammlung nach knapp zweistündiger Aussprache gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen. Den Fehlbetrag hofft man, zum größten Teil durch einen vom Reichsministerium in Aussicht gestellten Reichszuschuß bedecken zu können. Der Staatskommissar ist somit, nachdem er die Bürger-

Der Senior der Thüringer Lehrerschaft.

Muhlha. Im 88. Lebensjahre starb in Muhlha, wo er nach seiner Pensionierung lebte, der am 27. März geborene Lehrer Dr. Doll, der Senior der Thüringer Lehrerschaft, ein verdienter Schulmann. Vieles war sein Interesse und ermunterlich seine Arbeitskraft. Als besondere Liebhaber trieb er Botanik. Er ließ eine Pflanzenliste, und in seinem Wintergarten pflegte er besonders die Rosenkultur. Als Vorstand eines landwirtschaftlichen Vereins hielt er Vorträge, um auf eine rationellere Bodenbewirtschaftung hinzuwirken. Seiner Initiative verdankt Muhlha ein Wasserleitungs- und das Zehnenderrennen des Straßensportplatzes Muhlha-Burba. Auf dem Heiligenberg, seinem Lieblingsaufenthaltsort, baute ihn frühere Schüler eine Schutzhütte, „Dolls Hütte“, und ließen ihm in ein schönes Denkmal.

Kloster Beuren unterm Hammer.

Reinecke. Das ehemalige Frauenkloster Beuren, das dicht an der Bahnhofs-Halle-Kloster gelegen ist, ist vom Amtsgericht Geilenkirchen zwangsweise veräußert worden. Das Höchstbot wurde von der Zwangsversteigerung mit 178 000 M. abgegeben. Man hat sich mit dem Gut gebunden, rund 600 Morgen für den Vodenbedarf von Ortschaften zu verwenden. 400 Morgen sollen mit dem alten Klosterhof ein Weideland bilden. Kloster Beuren soll im Winterliche von Mänsen und Weisler gleichmäßig mit dem neuen Schloss Schwarzenstein durch Feuer zerstört. Seit der

französischen Zeit ist das Kloster in Privat-

stener vertriebt und die Getränkesteuer eingeführt hatte, noch einmal gemäß an der Stadt vorübergegangen. Die Veräußerung dieses Guts durch die Bürgerlichen war an die Vorauszahlung geknüpft, daß die Stadt den nächstjährigen Etat der gelindesten Steuerkraft der Bürger anpassen werde.

Knoppe Abschlagszahlungen an die Beamten.

Stahfurt. Schon am 31. Juli konnte den hiesigen Beamten und Angestellten nur eine Abschlagszahlung von je 25 RM. gezahlt werden. Jetzt wird bekannt, daß diese Woche nur Teilzahlungen von 25 bis 75 Reichsmark geleistet werden konnten.

Du stimmst für die Sozialdemokratie, wenn Du beim Volksrecht am Sonntag mit dem Kreuz in den Ja-Kreis einzeichnest.

Kreuz (Altmark). In den hiesigen altmärkischen Viehverkaufsvereinigungen bzw. Viehvermerungsvereinigungen Bismark, Oberberg, Salzwedel und Diebstelle-Altmark ist die Viehverkaufsvereinigung Kreutzler und Ungeheuer neu zusammengelassen. Am 1. August wird die neue Zeit geräuherte Genossenschaft ihre Gründungs-Viehverkaufsvereinigung abhalten. Vom Verkauf gelangen etwa hundert Haupt Rindvieh des Schwarzbunten Riederungsblutes.

Neue Viehverkaufsvereinigung in der Altmark.

Kreutzler (Altmark). In den hiesigen altmärkischen Viehverkaufsvereinigungen bzw. Viehvermerungsvereinigungen Bismark, Oberberg, Salzwedel und Diebstelle-Altmark ist die Viehverkaufsvereinigung Kreutzler und Ungeheuer neu zusammengelassen. Am 1. August wird die neue Zeit geräuherte Genossenschaft ihre Gründungs-Viehverkaufsvereinigung abhalten. Vom Verkauf gelangen etwa hundert Haupt Rindvieh des Schwarzbunten Riederungsblutes.

Mord?

Die Zettel des Toten.

Stendal. Am Abend wurde bei Wahrenberg eine männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Die Leiche war nur mit hohen Schmürhaken bekleidet. Es handelt sich um einen vierzig bis fünfzigjährigen Mann. Im Hals und Arme trug der Tote Stricke. Auf dem Rücken war ein Saak mit Steinen angebunden. Ferner trug der Tote um den Hals eine Uhrkette, die einen Zettel enthielt mit folgender Aufschrift: „Lump von Stender ist schuld an meinem Tode. Das Leben ist für mich ohne Arbeit und ohne Wohnung.“ Ferner zeigte der Zettel einen schwarzen leterlichen Namen, der als Albrecht Hohn, Bierknecht bei Potsdam, entziffert wurde. Wahrscheinlich handelt es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um Mord. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Schraplan. (Diebstahl. — Blumen.)

Einem hiesigen Gartenbesitzer wurde am letzten Tage von seiner Gartenumschließung Drahtgitter in einer Menge von etwa 20 Stücken gestohlen. Am 16. August findet auch bei uns ein Blumentag statt. Der Pflanzengartenverein und der Blüherbund haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und werden durch ein Platzkonzert zum Bestehen der Sache beitragen.

Knoblauch. (Soziale. — Hochzeit.)

Der Schmeibemeyer Hermann Zeilmann, Deiner Weg 37, konnte mit seiner Braut in Prißche das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

mit seiner Frau auf einer Meile in den Bergen tödlich verunglückt.

Aus einer überaus glücklichen Ehe, aus dem sie in den Wohnungen, zu denen der einzige Sohn herbeigeführt, war nur das kleine Mädel geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein köstliches Gut gehalten. Aus dem Städtchen waren es nur noch Vektors, die zum Niederbauen Zutritt hatten.

Und — in letzter Zeit auch der Oberförster Melenthin, ein Neffe der Frau Vektor. Er war fast zwei Jahre verwitwet und besah zwei Kinder. Ein Mädchen im Alter von sieben und einen Jungen von fünf Jahren.

Frau Doktor Veringer mußte westlich der Oberförster so oft zu ihnen ins Fliederhaus kam. Und Vektors mußten es auch. Ebenso war die alte Marie einnehmend. Nur die Hauptbetrieblige hatte noch keine Ahnung.

Verene freute sich herzlich, wenn der stolze, erste Mann kam. Und die Kinder waren einmal mit, und sie hatte mit ihnen im Garten geteilt. Sie waren sehr nett gewesen, aber Frau Doktor mußte doch, daß sie nur für diesen Tag loszulassen geduldet worden waren. Die Kinder schienen ihr sehr schlecht ertragen von einer Veranden des Oberförsters. Die Zeit dem Tode der Frau im Hause war. Nun, das würde sich aber doch vielleicht geben. Wenn nicht, dann mußte Frau Vektor die Kinder einmal einige Monate das zu sich nehmen, bis sie mütterlicher geworden waren. Das würde sich ja alles erweisen lassen.

Frau Vektor schien ja auch bereits bedingt zu wissen, denn sie war sehr klug und dachte fürstlich schon selbst den Vorfall, die Kinder auf einige Zeit zu sich zu nehmen, gewohnt.

Aber sonst war diese Heirat natürlich ein besonderes Glück für sie, fast mit alle Verene. Sie erbot sich einmal das Hänschen hier. Aber was wollte sie denn hier anfangen? Jetzt hätte man noch ein beson-

sprungen: leistungsfähig, groß, leicht und blond. Eine Elfe, wie sie in vielen Gärten paßt.

Das Schöne aber waren die Augen in dem schmalen Mädchengesicht. Groß, goldbraun, mit außergewöhnlich langen Wimpern, die sich wie Wälder über die Stirn, der Schieferdun. Sehr aufmerksam blühte er um sich, als müsse er immer auf der Hut sein, daß ja nichts Böses an seine junge Herrin herankäme.

Verene strich über den schönen Kopf des Tieres. „Nimm schon, Aitor, es gibt etwas Gutes zu essen.“

Sie waren an der Veranda angelangt, und Marie den Tisch deckte. Vom Städtchen herüber erklang das Rausen der Mittagsglocke, und die Blumen umflummten geschäftig die Geranien auf der Brännting. Verene strich sich an ihrem Kleide herab.

„Nann ich gleich zu bleiben, Großchen? Die Hände hab' ich mir gleich im Tisch gewaschen.“

„Weißt du, Wildfang. Wie sind ja unter uns.“

Die alte Schöpfung, zugleich Mädchen für alles bei der alten Frau Doktor Veringer, ladte über ihr salziges, breites Gesicht.

„Sie sind ein richtiger Sonnenhalm im Fliederhaus, Fräulein Aitor“, sagte sie vertraulich. „Sie war schon achtundvierzig Jahre im Hause.“

„Und wie das dunkel, Marie — Ihre Kostum übertrifft den Flieder“, sagte Verene und ladte die Aite an.

Nun schämte sie sich gemächlich. Frau Doktor Veringer freute sich immer wieder auf sie, daß es ihrer nimmermüden Fliedergerungen war, aus dem schwächlichen, kranken Kleide, das man ihr vor sieben Jahren gegeben hatte, ein fröhliches, geundes Mädchen zu machen.

Das Aitor war ihr alles! Das einzige, was ihr von dem geliebten Sohne geblieben war. Oberingenieur Geora Veringer war

liches Leben mit der immerhin schmalen Pension, die der Doktor Veringer, ehemaliger Militärarzt, seiner Frau hinterlassen konnte. Denn aber die Großmutter einmal, dann blieb Verene hilflos zurück. Vektors hätten sie gewiß zu sich genommen, aber es war dort daselbst! Denn Vektors waren auch beide schon alt.

Nachher wollte Verene ins Städtchen gehen, um Einkäufe zu machen. Wegen ihrer Uhr kamen Vektors zum Staube heraus, denn sie wohnten in dem kleinen, engen Hause in der Pfarrgasse, und obwohl sie in dem neuen Garten mitten einige Pflanzen, ja sogar einige magere Bäumchen saßen, so war es doch kein Vergleich mit der Pracht des Fliederhauses und des dahingehörenden Gartens. So kam es, daß Vektors ihren Sommer meist hier draußen verbrachten. Frau Vektor brachte dann immer etwas Selbstgebackenes mit heraus, und es war stets sehr gemüßlich.

Es kam sonst kein Mensch ins Fliederhaus. So war es fast ein Wunder, daß Frau Doktor Veringer sich herzlich freute, wenn das bekannte Häuschen der Frau Vektor und der lange, weiße Bart des alten Selbstgeorgers am Gartensportplatz auftauchten. Sie erfuhr dann alles, was im Städtchen vorgegangen war. Verene hoffte, daß die alten Vektors abtraten und dann möchte sie sich für ihren Unzusage und für den Verlust von Vektors fertig. Sie kam in ihrem schwarzen Kleide, das mit einem gelben, bis weit in den Rücken hinabhängenden Spandiertragen und Manschetten verziert war, wieder herantur. Hell fiel die Sonne auf ihr goldiges Haar, das es wie Laubende von Goldfäden aufstimmte.

Die Großmutter dachte: Wie schön sie ist, meine kleine Reni! Und wie gut es ihr, daß ich sie noch behorgen weiß. Sie ist so schön. Denn sie wird der Walter Melenthin geborgen sein wie irgendwas sonst. Er liegt sie endlich und anständig. Das er bedauerlich aber ist als sie, ist höchstens ein Vorzei!

Heimblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Was der Turmknopf erzählt.

Aktunden aus den Jahren 1496 und 1803. — Aus „religiösem Patriotismus“ unenigeltliche Reparatur. — Der Turmknopf als Aetioversatz.

Nicht jede Stadt, geschweige denn jedes Dorf kann sich ein Archiv leisten, in dem die für den Ort wichtigsten geschichtlichen Nachrichten enthalten sind. Wohl aber sind „ausnahmslos“ hoch oben auf den steilsten Turmknöpfen vorhanden, die gewissermaßen als „Schreibertage“ gelten können. Dort hat man, als der Bau beendet war, wichtige Urkunden niedergeschrieben und sie dann, wenn Turmreparaturen fällig waren, durch neue Nachrichten, Zeitungsausschnitte und dergleichen ergänzt.

Ein schönes Beispiel bietet der Inhalt des Turmknopfes der Marienkirche in Galsleben. Eine blattbeutige Urkunde aus dem Jahre 1496 erzählt:

In Gottes Namen. Amen.

Ob die Heere, und die Wälder godes mebe düssen Form und Gades Que benadren vor allen Schanden der Wälder Gades zu Ehren und die Ehrigkeit haben. By Ratmans, als nachmaligen Hans Bartelt, Ulrich Schulte, Werner Schermer, Bepewer der Kerken besien düssen Knopf annehmen laten den einen Turmknopf gehen Dirck Woldegelungen Solstener un sien knecht Hinc Bange, ein Edoofrecht und war aufgenhoben des Sonnabends vor Barthelmebebe in en derße Knopf un dufend verchundert CXVI und was neen Wedder Gohne uppe, den leten un daruppe setzen. un funnen of nene Schrift, wo lange dat de Form lahn West, of nichte in den Knoppe, se ward weder uppe geleitet in den Sanct Simplicii Wunden in den Hiltzen Jare und en schon Wedder Gohne daruppe de Heeren des rades, de de Negereien düsse obde Stadt sind gewesen Hans Rodenice. Dito Wingeberg, Hans Weedenbasel, Hans Bertemier, Dirckie Wrenia, alle Wormerleier, Item Albert Weineite. Dohet Witrowpe, Wilhelm Walter, Dirck Gilden, Berend Wrenia, Dirck Malges Madomane. Dohet Hans Helft, de of Wormerleier genese, de starf da man hatre 1475, of binnen 12 Jahren, so hanheitlich bebrachte Margraf Hans unne düsse armeleitet un lete imen hörnen uppe den Platte de düsse aufhaken und nahm de schiel van allen Knopen und alle vordereit und setete up de Giele van de timme Weers 12 Stenbeilche beiniga, van dar nach se de Stenbeilchen Mart zwei Bind un allen seine Joden, of heft se in IX Jahren darne de Joden hier in de Stadt geleitet, de denn hier to Ehren of nich ehe waren, die hett geschulten Rile Kunoth, Berend Wrenia, Wrenid Weining, Garsen Wrenam. Seine Kippe, Seine Kriehl, Hans Kunrath.

Middt unsern Leuen Herr Gode, dat düsse frahme Ineche alle hangen werden, so frigen av de Kneeder, segget Gode alle muht loff und ehe und vordereit ledlicher fünf Rater nichts de hiltigen fünf Wunden lobt Eren vor alle deneligen, de hertzo geschulten hebben, un wollen geeren. Gode in den himme weder un se bilden, hinit list Godes lange sine, sieb Gode beschien in ewigen Eichen.

Gesecewen in St. Mauritt Abend anno 1496.

Ganz andere Klänge tönen uns aus einer zweiten Urkunde entgegen, die mehr als 300 Jahre später in den Turmknopf gelegt wurde. Sie lautet im Auszug:

Am 19. Julius 1803 wurde dieser sehr beschädigte Knopf nach der Rache durch den Turmknopfer Johann Georg Schwanz aus Wöbgeburg und dessen Beileien Friedr. Benz herabgenommen und von einem braven hiesigen Kupferschmiedemeister Johann Christob. Weising aus reichlichem Patriotismus unenigeltlich repariert und abgeputzt. Der Knopf wurde hierauf am 28. Julius durch die ganze Stadt getragen und am 29. des Nachmittags wieder hinaufgebracht, nachdem die beiden Arbeiter vorher in der Kirchenkapelle das heilige Abendmahl empfangen hatten.

Die Religion Jesu wurde am Sonntage in drei Predigten, früh um 8 Uhr in der Schul-Kirche, um 9 Uhr in der Marienkirche, und um 12 Uhr abends in der heiligsten Marienkirche wurde um 7 Uhr über die heilige Bibel, jedes mal über ein Kapitel, Vorträge gehalten. Dienstags wurde in der Schulkirche über die Namen, Wittwods und Aretods in der Marienkirche gelehrt; auch wurde mit der Jugend die heilige Schrift. Inseer Schule hat sich seit 1744, wo die heiligen Schulan der Alt- und Neustadt fundiert wurden, immer in einem blühenden Zustande gehalten, und obgleich jetzt die Zahl der Studierenden überall nur geringe ist, so findet sie doch in jedem halben Jahre viele Abgänger aus Universtität. Der jetzige Rektor heißt Seitzemann. Des Konrektor ist hiesiger. Dafür unrichtigen die Prediger Woltersdorf auf der Altstadt, Aetiof von der Neustadt und Seitzemann auf dem Amte Galsleben in einigen wichtigen

Stellungen. Der Kantor der Altstadt heißt Wode, der Neustadt Weiß, der Subkonrektor, welcher zugleich Exegant bei der Marienkirche ist, Köfener. Unter der Regierung Friedrichs Wilhelm des Dritten lebte das ganze Preussische Land in einem stillen Frieden. Der Monarch liebte seine Untertanen, verehrte die Religion und suchte sein Volk glücklich zu machen; daher hatten Preußens Untertanen hier vielen andern eines mit sich und gewesenen Regiment zu erlernen. In diesen den Franzosen und Engländern brach in diesem Jahre ein neuer Krieg aus, welchen die Engländer erklärten, weil die Franzosen die Schweiz, Holland und mehrere italienische Staaten unter ihr Joch brachten, die Engländer aber wollten die Insel Madagaskar nicht räumen, ob sie solches gleich in den zu Amiens geschlossenen Frieden verprochen hatten. Die Franzosen besetzten daher das Kurfürstentum Hannover mit 25 000 Mann, wodurch das Land sehr mitgenommen wurde. Das Preussische Gebiet aber wurde von ihnen verheert, Lebenslos hergeführt in unseiner Stadt im Ganzen ein blühender Wohlstand und der Handwerker, welcher bei der Heurung soviel gelitten, wird sich auch bald wieder erholen. Unglücksfälle durch Feuer haben wir seit vielen Jahren nicht mehr erlebt und viel preisen Gott, welcher so viel an uns gethan hat. Sein mächtiger Schutz bewahrt unser Gotteshaus vor Schanden; seine Gnade

erhalte uns unsere heilige Religion! Sein Friede verbreite sich über unsere Bürger! Sein Segen erneue sich mit jedem Morgen! Sein Gult selte uns alle auf den Weg einer christlichen Nachschaffenheit. Amen!

Vorliehendes Aufsat hat gezeigert der Superintendent und Kantor bei der Marienkirche Carl Georg Ramm Hinken aus dem Wöbgeburgischen, welcher 30 Jahre bei hiesiger Kirche als Diakon, Archidiakon und Superintendent und Kantor der Marienkirche drei und ein halb Jahr Konrektor bei der großen Schule gewesen war."

Sonntagsfeiern im Freien.

Auch in diesem Jahre ist die Wochenendbewegung keineswegs abgestanden. Im Gegenteil, man darf vielmehr sagen, daß sie sich in gewisser Weise noch verbessert hat, da ja die Zahl der Urlauber und Ferienreisenden, die gleich mehrere Wochen unterwegs sein können, erheblich geringer geworden ist. Dieser Entwidlung entspricht es, daß auch die kirchliche Wochenendarbeit planmäßig vorwärts geführt worden ist. Immer mehr tun sich in den Wandergebieten, insbesondere an den Wänden unserer Großstädte, die Gotteshäuser aus den Scharen der Ausflügler auf, oder es werden unter freiem Himmel in

Wald und Flur sonntägliche Festerunden gehalten (so z. B. auf Veranlassung der Evangelischen Stadtkirche in Halle), die dem tonnenhundertigen Gottesdiensten ein freudiges „Empor die Herzen!“ ertönen.

Einen neuen Versuch in dieser Richtung hat man toeben von Berlin und Potsdam aus unternommen. In Sakrom, einem der meistbesuchten und reizvollsten Punkte des Seengebietes um Berlin liegt unmittelbar an der Havel die Seelandskirche. Dort finden während der Sommer- und Herbstmonate in Zukunft an jedem Sonntag um 11, 4 und 5 Uhr Gottesdienste für Ausflügler statt. Außerdem ist die Kirche täglich von 10 bis 7 Uhr zu stiller Andacht geöffnet.

In diesen Zusammenhang gehört schließlich die weitverbreitete Sitte des Turmbelagens, wie sie a. B. in Halle an jedem Abend um 7 Uhr ausgeübt wird. Choräle vom Kirchturn sind Größe der Kirche an die Gemeinden.

Originelle Grabinschriften.

Blasowitz: Kommt Du, o Wanderer, Her rorbet, — dann bleibe stehn und bete — Es starb in ihres Lebens Mai — Mein gutes Weib, die Gretel — Der Vater, der im Himmel nicht mocht, — hat sie zu sich genommen — Sitte er ihre Stube kehlet — Mit tadeln süßen Worten! — Nun, da die teure Gattin weg — Kais Leben für mich auch ein Jued, — Desfalls erhör, o Herr, die Bitte mein: — Laß mich zu ihr ins Paradies hinein!

Mährisch-Neustadt: Hier liegt das kleine Pömmerslein, — Des alten Pömmers Söhnelein, — Der liebe Vater hat nicht gegahnt, — daß es ein Pömmmer werden sollte!

Franckfurt: Es schläft der Baner Mann und Graf — Hier unten seinen letzten Schlaf! — Im Leben ist ihm nicht gut gegangen, — Sonst hätte er sich auch nicht aufgegeben! — O lieber Gott und Herr der Welten, — Laß ihn die Todlind nicht entgehen, — Verleib ihm nicht ins Schickselsreich, — Sei gegen diesen Loren mein! — Laß ihm am Tag des Auferstehens — In dein gültiges Antlitz sehen!

Waldhau: Hier ruht ein Ehrbaraltersmann, — Der stille manchen Sinner fast, — Doch da er lebte ein großer Sinner, — Ist es mit ihm der Weltengrimmer!

Wrag, G. S. R.: „Hier ruht Missi Kraß, Wenzel Kraß er die Frau.“ — Hier ruht Anna Kraß, Wenzel Kraßs zweite Frau.“ — Hier ruht Rosena Kraß, Wenzel Kraßs dritte Frau.“ — Hier ruht Hans Kraß, Wenzel Kraßs vierte Frau.“ — Hier ruht Wenzel Kraß endlich in Frieden.“

Trautmann: Hier schläft, verstimmt mit unserm Gott, — In Frieden Josef Anton Weier — Er war ein Zeleantengott — Und handelte auch noch mit Eber! — Nun kann es in der Hesperussee — Wenns ihm der liebe Gott erlaubt — für Petrus Zeleantmann bestellen, — Weil er der Bibel Wort geglaubt; — Jedoch der Handel mit den Eiern, — Der muß im Jenseits leider feiern! (Sein tieftrauernder Berufscollega Florian Wehlfels aus Wansberg bei Trautmann.)

Wesel: Hier liegt der Tischlermeister Quars — Der trau den Frühstücksstafette schmarz, — Hätt er den Karice Weib gekannt, — Wärr er nicht in dies Grab gekannt!

Troppan: Hier liegt bearaben August Schutter, — Einem Zeitungsvorküfers Wärrer, — Hätt er nicht soviel Schnaps gelassen, — Hätt ihn auch nicht der Schlag getroffen! — (Sein betrübter Chef Anton Hlavatki, Konzeptionsleiter Zeitungsvorleserhellenhaber in Wurgberg bei Troppan.)

Weipert: Es starb mein Weib, die Kaitzuppe, — Im hohen Alter an der Grippe, — Es wäre auch nicht viel verbroden, — Wärr sie ein paar Jahr früher gestorben! — Nun, da die Külle Er lie dert, — Hab ich mein Ruh, bis sie erweert — Von Gott am jüngsten Weltentage — Worauf aus nen beginnt die Plage! — (Der Herr behüte uns vor allem Hebel, Amen!) — (Johel Reugebauer, Gattin und Käsefresser aus Neuenstein bei Weipert.)

Jägerndorf: Im Alter von dreißig Jahr — Wagt er sich auf die Totenader! — Zu früh ist unser Dammes gekorben, — Wie besser wärr, er lebte noch — Er hatt den Magen sich verbroden — Mit Fisch in der Karntensausmahl! — Habt sehen ist ihm nicht darunt, — An einer Gräte ist er erstickt, — Darum, o Leute, seht ihm Fisch, — Stellt etwas andres auf den Tisch! — (Seine betrübte Mutter und Witwe Adelfa Jägerndorf, Häuslerin in Sonntze bei Jägerndorf.)

Kirchliche Gemeindegucht — wie sie früher gehandhabt wurde.

Es ist immer interessant, im Aus der Geschichte rückwärts zu blättern und sich etwas von dem Leben vergangener Generationen erzählen zu lassen. Vor allem dann, wenn man sich nicht nur die großen historischen Ereignisse kümmert, sondern auch ein Auge für die vielen kleinen Dinge hat, die es zu beobachten gibt. Gerade die Zufallsigkeiten des täglichen Lebens, die der Zeitgenosse für unbedeutend hält, sind es, die nach Jahrhunderten den besten Reiz bieten.

So sind die Akten von den Kirchenvisitationen im Stift Merseburg aus den Jahren 1562 und 1578 (herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt) geradezu eine Fundgrube. Sie bringen auf jeder Seite interessante Einzelheiten über den Stand des kirchlichen Lebens und berichten dabei auch über alle möglichen anderen Fragen, die mit der Kirche nur verhältnismäßig wenig zu tun haben. Ein Blick von dem Stand kirchlicher Angelegenheiten geben die folgenden Briefe, nach denen die Visitation von 1578 durchgeführt wurde:

1. Wie sich jedes ortes anplante, schaffte, rath, richter, schöppen, die von adel und andere beschhader und ordnet mit befehlung der predigt, gebrauch der heiligen sacramenta verhalten, auch ob ihr eiden, oder mehr beherucht were, das er in eiden, öffentlich großen, außersüchlichen, facten und funden lebte und halftartig darinnen verordnete, und was ihre gebrechen sein.

2. Ob auch unsere anplante, reihe in fiedten und andere jedes ortis befehlshaber und obrigkeit mit sich und gebunden ermit über unser kirchenordnung, kirchenbienern und andern unsern christlichen setzungen halten.

3. Ob es in fiedten oder dörfern zeuberer, legentweder, zeuberische warloeger, öffentliche gotteslejerer, vordereit, eheleit, die einander ununtzilig veralten, gebudet wurden.

4. Ob auch euderrische unordentliche zeihen, ungelagert in fiedten und dörfern, unbedeutlich unter der predigt nachgelassen werden.

5. Wie es in den fiedten und dörfern mit schuldigen, allerley fremdel, brantweintrickler und dergleichen vor und unter der predigt und bei weerdem ampt gehalten werde.

6. Ob und nach der oben befehlen setzungen, pfingst- und weinachtstier zu trinken vorkommt, item schuppenhoffe für und under den predigten zu halten verhalten werden.

7. Ob auch an sonntagen und geordneten festten nachgelassen werde mit pierden oder der hand zu arbeiten, und ob die so es thun, auch in iraff genommen werden.

8. Ob auch die obrigkeit rodenstaben, schicht-aben, unangutige, unordentliche nach-

tenze und dergleichen, vordereitige leistungliche zusammenfunken tunben oder mit was krafft sie die vordereitigen.

9. Welchergehalt und von wehne die eltern und hausvater, welche selbst die predigt vernehmen, oder auch ihre kinder und gefinde dazu nicht schicken, vormöge unserer ordnung in iraff gezogen werden.

10. Ob gottesleierung, schwelareit, müßiggang bei der gemeine zu- oder abnehme.

11. Ob er auch unter seinen eingepfarrenten leut wisse, welche die predigt gottes wort und die hochwürdigere sacramenta ganz vorahnt, sich deren nicht gebrechen, aber davon reden oder auch zuweil, gegenwärtens, gebreuchs, unangut, unangutliche wunders haben und mit dergleichen großen funden beherucht und abermieten sein, wer die und was ihre funden sein, manhaftig vordereitigen.

12. Ob und wie der armen kranken in ihrer not mit ärzten und sonnen, wie sichs christliche liebe nach gebure, gepflogen und gewahrt werde.

13. Was der Pfarrherr vor eine inspection auf die hospital habe, mit was ordnung er die visitiret und wie es darinnen zugehe.

14. Und von diesen articulen polizei und christliche auch betreffende soll der visitation auch abere, guttheiliger, warloeger, und gauderliche memner vom rath oder gemein ab partem aber wie es sich richtig schiden will, befragen.

15. Wie sich die vormalter, köstherren, kirchpächter, hospitalmeister in ihrem ampt mit reidung der kirchenbiener besoldung, der armen unbedarft, erbauung der kirchen und geistlichen heusern verhalten.

16. Soll der visitator sich fleißig umbsehen, wie die partherren ihrer gebude pflegen, ob sie auch etwas daran befehen und die in gulten wehen, im dach und fach vormöge unserer ordnung gehalten."

Wärr man zum schluß die frage auf, welche Art und weise eine Straflosigkeit gehabt hat, so ist zunächst auf den Pfarrver zu verweisen. Ihn sollte die Visitationsschmission daraufhin prüfen, „ob er die lichter mit sanftmeit und gutier befeidenheit, nachdem es der text mitdringet, schließe aber aus seinen verhaltenen ober- und gauderliche die so die vordereitigen vorvermelde, daß ausgemahlte udel ausmahle, sich zu zorn bewegen lasse, scharfe ungebührliche nachtheil schmelliche grobe wort und geburde in der predigt gebrauch."

Darüber hinaus wurde es jedoch auch als Pflicht der weltlichen Behörden angesehen, die Gemeindegucht aufrecht zu erhalten. Die Visitationen sollten feststellen, „ob auch die obrigkeit und gefinde die so die vordereitigen vorvermelde, die funder und gefinde dazu nicht halten, den festtag mit roß oder handarbeit unserer ordnung zuweiber entbehen, geburichten darumb iraffen."



Die enge Gasse.

Von Louise Färber, Ein.

Sehe, ich zieh in die Welt hinaus! Zu ein find wir Kommt und Galle. Ich mag nicht verwehrt im dummen Haus. Mein Kerker war's, den ich verließ.

Vor allem das Kostüm mit auf die Reise!

Von Ida B o t, Wien.

Sparen muß heute ein jeder, auch der, der noch so glänzend ist, sich eine Erlösungsreise gönnen zu können. So ist denn die Frage, wie kommt man mit wenig Gelderlöse aus und ist doch für jeden Fall gerüstet, eine besonders wichtige. Da stellt sich denn die Frage, ob man gerade zur rechten Zeit ein und hat sich mit Mühseligkeiten wieder einmal in den Sonderzug geschoben, als eben höchst wie praktisch.

Allerdings hat sich das Kostüm geteilt verändert! Früher einmal war es nur elegant, wenn Hut, Jacke und — falls es sich nicht um die weiße Bluse handelte, die immer getragen werden mußte — auch die Bluse in der Farbe vollkommen übereinstimmten. Heute hat die Mode an beliebiger Buntheit und Abwechslung auch den ruhigen Charakter des Kostüms etwas lebendiger gefaltet. Allerdings wird die elegante Frau darauf zu achten haben, daß die Dreieckigkeit der Farben von Hut, Jacke und Bluse im Grundton doch übereinstimmen; es darf keine fürstlichen Kontraste geben. Aber — das legt zu bester Braut, z. B. der Hut dunkel, die Bluse hell und die Bluse in dem höchsten Reize oder Hellbraun, das sieht mit einem feinen brannen Hut, das ein Blumentopf in allen drei Schattierungen hier, sehr elegant aus.

Ebenso kann man Hut, Grün und Rot farblich wirkungsvoll abstimmen, immer den Hut dunkel, Jacke und Bluse in helleren Schattierungen halten. Auch darf noch eine der hübschen weißen oder cremefarbenen Mäntelchen oder Verkleidungen, einen feinen modernen Summer und — einige der so reizenden armenlichen Blüschens — immer abwechselnd aber immer doch irgendwie zur Grundfarbe abgestimmt — dann ergibt das ein Kostüm eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Vereint mit einem der feinen Mäntel kann man da auf einer einfachen Verkleidung bequem durchzuführen, ohne sich viel Mühe zu geben, ein sehr ansprechendes Kostüm zu schaffen.

Zum grünen Kostüm nimmt man natürlich das jetzt so beliebte Vindengrün als Bluse, zum blauen das schöne Mittelblau und bei Rot ergibt sich die Verbindung des so modernen coralline in hellsten und dunkleren Nuancen von selbst. Dabei kann man das braune Kostüm noch anders ausstatten — es als Vormittagskleid und auch Nachmittagskleid verwenden — nur durch kleine Veränderungen. Die Abendbluse aus Weißseide, Vinon, Batist und Stranate oder Viergeauspuff und dem dazu geschaffenen Canotier aus Gellonban — vorzügliches Schuß, einfache Sandbläse und Sandbläse — sie ergibt die Wandlung verschleißfähig, denn ist die elegante Nachmittagsbluse geschaffen — ohne viel Ausgaben und doch in durchaus befriedigender Weise. Gerade heute, da Sparmaßregeln unter allgemeinem Beschloß ist, erscheint diese Ausgestaltung des modernen Kostüms wirklich aus dem Zeitverlauf herauszuweisen.

Schließlich es, wenn man die beim Kostüm unterbrechende Einheitsartigkeit des Modells durch die einen freieren Hieberrichtung der Modedetails ersetzt. Also z. B. den Trotterfuß und die Vormittagsbluse von gleichen Leder wähl, auch die Sandbläse zu

mindest farblich danach abstimmt. Desgleichen dies am Nachmittage tut. Graue Chocorumpans z. B. zu grauer Sandbläse und moderne hellgraue Strümpfendügel aus Seide, zu einem blauen oder grünen Kostüm wirken sehr dekorativ und vornehm am Nachmittage. Trägt man vormittags den braunen Chocorumpans, so ist es natürlich, daß diese Farbe eben bei Jacke und Sandbläse den sportlichen Charakter zu verwirklichen haben, immer oder sind dann gerade diese Kleingewandstücke als Krönung des ganzen Eindrucks zu beachten.

Zum Kostüm ist diesmal der Fuchs, der

Die Pflicht der Frau zur Güte.

Von E. Darger.

Unendlich viel höher als die Gutmütigkeit ist die Güte.

Güte ist die Weisheit des Herzens. Sie verdrängt größere Wunder als die Weisheit des Geistes. Sie schlichtet Streitigkeiten, erzwingt und erpäßt Vertrauen, heilt und tröstet und beglückt.

Wenn alle Frauen Güte besäßen, nur ein Fünftel davon, dann wäre das Leben leichter zu ertragen. Dann gäbe es weniger unglückliche Ehen. Keine Mißverständnisse zwischen Eltern und Kindern. Das Zusammenleben, Zusammenwirken der Menschen würde in friedlicherer Bahnen gelenkt, Brände nicht durch die gegenseitige Mißgunst verbreitet zu werden.

Ein Fünftel Güte genügt schon — doch je mehr, desto besser. Wir Frauen müssen tüchtig sein. Der Mann ist fast immer egoistisch, aber der gutmütigste. Wirklich selblos kann nur die Frau sein. Und Güte ist letzten Endes Selbstlosigkeit. Sie gibt sich in dem Bewußtsein, die andere zu verstehen, Arbeit zu leisten, Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen und zu helfen, wo Hilfe not tut, für körperliche und seelische Not zu lindern. Der Mann zur Güte ist sicher in jeder Frau vorhanden, er braucht nur geweckt und gepflegt zu werden.

All die schweren Aufgaben, vor die die Frau in ihrer Eigenhaft als Gattin und Mutter gestellt wird, kann sie erst erledigen, wenn sie die Güte besitzt. Denn Güte ist eine Kraft von unerschöpflicher Wirksamkeit. Vor ihr weichen alle Widerstände, materieller wie ideeller Art. Sie wird stets Siegerin bleiben, selbst gegen kennechte Bosheit, gegen Neid und Mißgunst. Und erst recht gegen die Feindschaft und das schmerzliche Zischen des Mißtraus, wie sie nur die Frau erfährt.

Bei der Erziehung der Kinder führt das Fehlen der Güte unbedingt zur Katastrophe, denn eine Mutter ohne Güte verliert früher oder später die Vertrauen und die Liebe ihrer Kinder. Ziele aber bilden den Anknüpfungspunkt der Erziehung. Gerade heute, da der Gegensatz zwischen den beiden Generationen

so warm und so fest um den Hals liegt, unerlässlich. Die Verbrüderung der Taten und Mängel ist in den Hintergrund getrieben — der Fuchs in seinen vielen, vielen Zweigen, unter dem Namen der Natur, bis zum feinsten Silber- und Blausilber — sie haben sich die Liebe der Frauen wieder voll und ganz erobert. Auch die Praxistheorie scheint wieder, wenn die Eltern im Mißbrauch des Mißtraus und doch so angenehm schlingend an fühligen Tagen als Abwehr der Lust erweist, gegen die der Schaden oft sehr empfindlich ist.

Es aber doch wieder da, weil Mutter hoch, was Vater sagt, ist Unkraut.

Ist nun die Mutter — wie in diesem Falle — nicht mit den Anordnungen des Mannes einverstanden, so sieht es ihr — wie im umgekehrten Fall dem Vater — an, die Entscheidung des Vormundlichkeitsgerichtes anzurufen. Nach § 1666 des BGB. hat dieses die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, wenn die Eltern im Mißbrauch des Mißtraus der Personensorge für das Kind, dessen geistiges oder seelisches Wohl gefährdet. Gaben beide Eltern noch vor ihrem Tode das religiöse Erziehung des Kindes bestimmt, so kann auch nach dem Tode der Mutter der Vormund oder Pfleger an dieser Bestimmung nichts ändern.

Die Mutter hat also bedeutsamen Einfluß auf die religiöse Erziehung des Kindes. Möge sie sich ihrer Rechte bewußt werden und danach streben, sie zu erweitern zum Segen ihres Kindes.

E. Jordan.

Sparwamt als falscher Ort

Es wird heute wohl kaum einen vernünftigen Menschen geben, der nicht mit Ehrlichkeit und Sorgen die Verschwendung beobachtet hat, an die vielen öffentlichen Stellen eingegriffen ist, und der nicht mit Genugtuung jeden Anlauf zur Sparwamt begrüßt. Wenigstens in einem Ausmaß, das die Freiheit der Bürger zu neuen Sparmaßnahmen der Regierung finden, die ausgerechnet die alten Leute und die Kinder, beziehungsweise kranke Eltern treffen.

Konnte man vor kurzem die erste und zweite Hälfte berichten, daß der Antrag der deutschen nationalen Abgeordneten zur Klärung im Reichstag, der die Sparwamt ohne jede Einschränkung der Sparwamt für die Regierung und die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Reichsregierung ablehnt, beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, daß Prüfung der Möglichkeiten für ein Sparwamt vorgenommen werden soll, wenn es sich um ein Sparwamt handelt, das die Reichsregierung ablehnt, beantwortet.

Die Rechte der Mutter an der religiösen Erziehung des Kindes.

Von Elisabeth Jordan-Halle.

Wie so vieles andere, sind auch die Rechte der Mutter an der religiösen Erziehung der Kinder nach der Revolution von geregelt worden. Das neue Gesetz vom 4. Juli 1921 räumt mit der alten Bestimmung vom 21. Februar 1803 auf, nach der unter Umständen die Mutter ihre Kinder in einem anderen als dem kirchlichen Bekenntnis erziehen darf.

Jetzt hat sie neben dem Ehegatten fast gleichberechtigt — leider noch nicht ganz, wie wir später sehen werden — die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen.

Ausgegangen wird in dem neuen Gesetz davon, daß von Eingetragene der Ehe eine Eingetragene der Ehegatten über diesen Punkt eingetragene bekommen ist; doch hat ein solcher Vertrag nach dem neuen Gesetz nur noch eine moralische, aber keine rechtliche Wirkung mehr. Eine sehr wesentliche Bestimmung und eine große Verantwortung der Frau; denn bei Mißtrausverhältnissen wird diese — wenn die Ehe einmal geschlossen und das Kind ein gewisses Alter erreicht hat, in dem die Frage wichtig wird — des Friedens wegen von der Ehe getrennt nachgeben und so die schwere Verantwortung getätigt werden, wenn sie genommen wird, ihr Kind in einem anderen als dem eigenen Bekenntnis zu erziehen.

Ein Bekenntnis würde ihr auch deshalb nichts nützen, weil der Wille des Vaters ausschlaggebend ist, wenn die Eingetragene nicht zustimmt.

Praktisch von geringem Wert ist dabei die

Bestimmung, daß die so getroffene „Eingetragene“ von den Eltern jederzeit wieder aufgehoben werden kann und mit dem Tode des einen Ehegatten ebenfalls ihr Ende erreicht. Dann räumt sie nach dem neuen Gesetz von selbst aufgehoben und die religiöse Erziehung des Kindes hat diejenige Person zu bestimmen, die das Sorgerecht übernimmt.

Solange also die Mutter die Personensorge trägt, hat sie in diesem Fall auch die Entscheidung über die religiöse Erziehung des Kindes zu treffen; und zwar auch die uneheliche Mutter. Ein kleiner Vorteil für die Frau ist es, daß der Vater sich die Zustimmung der Mutter sichern muß, wenn

- 1. das Kind in einem anderen Bekenntnis als dem gemeinsamen Bekenntnis der Eltern bei Eingetragene der Ehe erzoogen werden soll. (Wichtig wenn z. B. der Ehemann zu einem anderen Bekenntnis übergetreten oder was in diesem Zusammenhang daselbst ist — aus der Kirche ausgetreten ist.)
- 2. Wenn das Kind in einem anderen Bekenntnis als bisher erzoogen werden soll.
- 3. Wenn das Kind vom Religionsunterricht abgemeldet werden soll. — Das kann zu dem merkwürdigen Vorwurfsgegenstand führen.

So erzählt z. B. eine Ehefrau: Ein Kind wurde vom Religionsunterricht abgemeldet, weil „Vater“ sagt, was da erzählt wird, ist alles Unkraut. In der nächsten Stunde war

Aus aller Welt.

Die Zahl der lehrerlosen Schüler in Deutschland beträgt 217 000, darunter 44 000 weibliche, diejenige der Schüler und Schülerinnen 6 680 000. Der Unterricht wird in 180 000 Schulstellen erteilt.



Aus der Umgebung. Durch Volks- und Latgemeinschaft zum Sieg im Volkenscheid.

Vom Schicksal verfolgt.

Aus dem Geflügelzuchtverein.

Keuna. Der Verein veranstaltet auch dieses Jahr wieder ein Kinderfest...

Die fünfzig abgelaufene Monatsversammlung im Siedlungsamt...

Die Anlagen von nachfolgenden Züchterfreunden wurden bei der Stellenprüfung...

Hühner vor dem Preisrichter.

Geflügelzüchter. Der Geflügelzüchterverein hielt am 2. August seine Monatsversammlung ab...

Vom Freisbad Gämmerich.

Neumark. Das Freisbad Gämmerich erstreckt zur Zeit eine elektrische Bienenanlage...

Wittwehwechel.

Witten. Das Sammel-Grundstück, Wilhelmstraße 111 in der gelirigen Jugendversteigerung...

Die Jungen.

Roman von A. v. Sagenhofen.

(1. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Die Schwarzen hielten uns Feuer und hielten Rat, was zu tun sei...

Strohanna. Am Donnerstag abend fand hier eine von der Volksgemeinschaft...

Strohanna. Am Donnerstag abend fand hier eine von der Volksgemeinschaft und Latgemeinschaft...

Was du ererbt!

Witten. Heute abend findet eine von der „Deutschen Nationalen Volkspartei“...

Was du ererbt!

Naquitz. Das dem Gutsbesitzer Kurt Rige gehörige Gut ist schon seit über 350 Jahren im Besitz der Familie...

Sonnenrofenzucht.

Zenditz. Nicht nur auf dem Ackergut, sondern auch von den sonstigen Einwohnern hierseits wird gegenwärtig die Sonnenrofenzucht sehr stark betrieben...

Zigeuner im Ort.

Reutichen. Seit einigen Jahren haben die Zigeuner ihr Quartier hier nicht aufgehoben...

In der Ernte verunglückt.

Reutichen. Der heilige Gutsbesitzer W. ist, nachdem er in seiner pflichtigen Dienstzeit noch kein Unglück gehabt hat...

Das Gustav-Wolf-Jubiläum 1932.

Witten. Der Gedenktag Gustav Wolfs am 6. November 1932 bei Witten...

Dieberei am Tage.

Bergan. Langfinger sind auch hier am Werke, um zu ernten, wo sie nicht gefast haben...

Rundfunk in Dürrenberg.

Bad Dürrenberg. Am Ort war am Donnerstagmittag kein Mensch zu sehen...

Gefährliche Stelle.

Schwenditz. Erst kürzlich mußten wir über den Unfall eines Radfahrers in der äußeren Lebziger Straße...

Ein Radfahrer?

Schwenditz. Die Fährschwung der rübischen Seelmache ist beachtet worden...

Witz der Stadtparlasse.

Schwenditz. Auf die in unserer heutigen Zeitung erscheinende Halbjahresbilanz der hiesigen Stadtparlasse...

Das Gustav-Wolf-Jubiläum 1932.

Witten. Der Gedenktag Gustav Wolfs am 6. November 1932 bei Witten...

Am neuen Pfarrer.

Bad Lauterbach. Am 16. August wird Pfarrer Hartmann aus Wiedersbach bei Zschillen...

Einbruchsdiebstahl beim Pfarrer.

Kriegsdorf. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde ein Einbruch in das hiesige Pfarrhaus...

Von unehrer Feuerweh.

Schwenditz. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Donnerstag im „Matzeller“ ihre Monatsversammlung ab...

Gefährliche Stelle.

Schwenditz. Erst kürzlich mußten wir über den Unfall eines Radfahrers in der äußeren Lebziger Straße...

Gutes Alter.

Schwenditz. Der Bahnhofsarbeiter A. D. Theodor Schmeißer, Wilhelmstraße 30b wohnhaft...

Ein Radfahrer?

Schwenditz. Die Fährschwung der rübischen Seelmache ist beachtet worden...

Witz der Stadtparlasse.

Schwenditz. Auf die in unserer heutigen Zeitung erscheinende Halbjahresbilanz der hiesigen Stadtparlasse...

den und wenn er einen solchen Brief in den Händen hielt...

Er begriff, daß es ein Junge war aus einem Allmähtswillen...

Der Waldhof hatte zwei neue Bewohner. Einen kleinen, schwarzen Spitzenner...

„Was langten Sie mit einem Motorrad an. Da berinnen im Speisraum fünf Monate Schnee...“

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Was langten Sie mit einem Motorrad an. Da berinnen im Speisraum fünf Monate Schnee...“

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...

„Ganz hatte nur gelacht.“ Er hatte die Empfindung, als ob er nicht mehr der Welt...



Volkshilfe für den kommenden Winter.

Sorbereitungen der privaten Wohlfahrtsvereine.

Aus Berlin meldet: Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine zusammengeschlossenen Spitzenverbände Innere Mission, Caritasverband, Fällische Wohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Fällische Wohlfahrtsverband und Christliche Arbeiterhilfe haben sich der Zielsetzung einig, daß der bevorstehenden Winter durch ein umfassendes Hilfswesen Rechnung getragen werden muß. Es sind bereits jetzt Richtlinien für die Vorbereitung einer Volksammlung aufgestellt worden, die unter dem Namen „Volkshilfe“ und dem Motto „Wir wollen helfen“ Geld, Nahrungsmittel, Arbeitsstoffe usw. für die Notleidenden herbeischaffen sollen.

Die Durchführung des Sammelwerkes steht den Organisationen der Verbände in den Händen und überlassen der örtlichen Verleiher grundsätzlich in dem jeweiligen Bezirk. Die Gesamtsammlung allgemeiner Natur übernimmt die Deutsche Liga in Verbindung mit den für anerkannten Spitzenverbänden. Art und Weise der Sammlung, die Verteilung des Geldes und Lebensmittels, die Erziehung von Spenden um, sollen so rechtzeitig vorbereitet werden, daß beim Eintritt des Winters die Hilfsmaßnahmen sofort geordnet einleiten können.

Nach den Erfahrungen im vergangenen Winter hat sich gezeigt, daß der Hilfe zum Leben in der Bevölkerung noch vorhanden ist und bei der inzwischen verstärkten Notlage erst recht weiterhin vorhanden sein dürfte. Auch die selbst notleidende landwirtschaftliche Bevölkerung wird heute noch bedürftig sein an den für den Winter notwendigen Lebensmitteln in erheblichem Umfange zu beteiligen.

Wenn endlich wieder eine gute Politik die Hoffnung auf Wiedergelundung unseres Volkes neuerlichen Hilfe wertigen Millionen Sünde werden gut läßt bereit sein. Der Volkshilfe der freie Entscheidung über schlechte oder gute künftige Politik bringen soll, wird mit neuer Hoffnung auch diese freundliche Hilfsbereitschaft bringen, die der Not mit dem Gefühl und Willen feuert: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“.

Ein Ehrengab für die Gefallenen der alten „Emden“.

Die „Emden“ auf der Fahrt zu den Cocos-Inseln.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist nach einer Meilung aus Singapore von Batavia nach den Cocos-Inseln unterwegs, wo im Jahre 1914 die alte „Emden“ feierlicher Hebermacht zum Vorschein kam. Der Hauptmann des Besatzungs besetzt darin, die Zeichen der Gefallenen der alten „Emden“ feierlich in einem Ehrengrab beizusetzen.

Auf dieser Reise wird der Kreuzer „Emden“ von dem britischen Kreuzer „Cressy“ begleitet, das die englische Regierung vertriehen soll. Die Meilung erwähnt besonders, daß der letzte Superintendent der Cocos-Inseln dort war, als die „Emden“ bei der Nord-West-Insel ergriffen, um die Funktion zu vernichten. Er habe eine entsprechende Meldung über ihr Veranlassen abgegeben. Darauf habe der australische Kreuzer „Edinburgh“ seinen Geleitzug verlassen und sei mit der „Emden“ ins Geleite gekommen, bei dem 230 Mann der „Emden“ Befehlung ihr Leben verloren.

Männergefangswende.

Von Dozent Heinrich Werle-Weipig.

Der deutsche Männergefang ist längst nicht mehr einzig und allein biederlich oder gefelliger Degen. Wenn er pflegt sie auch heute und berechtigter Weise noch, aber er lebt damit der Vergangenheit und nicht der Gegenwart. Offen zu lassen ist auch die Frage, ob jene Zeiten noch einmal wiederkehren werden, die einst ein großes waren man heute schon sagen können, daß die einzige Beschaulichkeit der Drogenmarkt, wie sie sich in den Liebden von Friedrich Siller (1789-1860) wiederholt, ein für allemal vorbei ist. Mittd wissen ist aber heute noch der Klugheit und der Formungswille des Schülers, der das, wie ein Vieser an den Freund v. Spahn bezeugt, auch für den Männergefang das Neue und Andere unablässig suchte.

Auch das soziologische, also gesellschafts-bildende Moment, die Zweiteilung seiner Männergefang, in Kunst- und volkstümlichen Gefang, in förmlich einladig bzw. in hochlos zu begehende Klänge, muß und wird heute inoffiziell werden vertreten, als man die Stillegenheit in der Aufführungspraxis auch für den Männergefang fordert. „Bearbeitungen“ ausgeführter Sphäre der für Männerchor, wie sie noch zu Anfang dieses Jahrhunderts in der Meilung mitgeteilt — etwa des „Welterbes“, der „Summen“ „Mondnacht“ oder des „Wortganges“ „Welchen“ — würden heute von vornherein dem Ausd der Aderlichkeit verfallen, weil auch der Ader erkennt, daß man dem Chor, dem Gesang der Aderlichkeit in der Meilung mitgeteilt, nicht entsprechen. Eine Aderbewegung aber vor der deutsche Männergefang im 19. Jahrhundert, seit Jetter und Wägeli, die auch den Vereinsgedanken besonders betont haben, und eine Aderbewegung wird er, allgemein gesprochen, auch in der Zukunft bleiben. Das aber heißt es, daß er der großen Idee der Volksbildung bedürftig zugänglich gemacht werde, die ja vor mehr als hundert Jahren Bestaltosi durch Wägeli aus in den Männergefang getragen hat. Ebenso gewis ist, daß wir a. B. in den Lehren-

Der neue Zeppelin im Bau.

Bei zum Herbst 1932 fertiggestellt. — England- und Südamerikafahrt für jedermann freigegeben.

Die Englandfahrt des Graf Zeppelin I vom 18. bis 20. August, von der wir getrennt berichtet, mit einer Rundfahrt um England und zwei Zwischenlandungen bei London, ist, entgegen der ursprünglichen Annahme, jetzt für jedermann zur Teilnahme freigegeben.

Der Fahrpreis von Friedrichshafen bis London oder umgekehrt beträgt 300 RM, der für Hin- und Rückfahrt 600 RM. An der Teilfahrt bis London und zurück werden sich in der Hauptsache deutsche Passagiere beteiligen, während die Rundfahrt durch England vorwiegend von englischen Passagieren betritten wird. Für die Südamerikafahrt, die am 26. August angetreten wird, ist der Fahrpreis für die 8600 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen — Pernambuco und umgekehrt auf 1000 Dollar festgesetzt. Den Passagieren ist der Weiterflug mit Geschäftszeugen des Luftverkehrs an anerkannten Zwischenstationen bis Rio de Janeiro ermöglicht. Am 19. September soll die Südamerikafahrt in der gleichen Weise wiederholt werden.

Die Konstruktions- und Bauarbeiten an dem neuen Luftschiff, das nach Aufnahme des angefangenen „LZ 128“ von der

Berlinerfirma als „LZ 129“ gefahrt wird, schreiten fort. Mit der Fertigstellung des Neubaus ist bis Herbst 1932 zu rechnen, doch dürfte die Probefahrten wohl erst im Frühjahr 1933 vor sich gehen.

An der Entwicklung der Diesel-Objektoren wird in der zum Zeppelin-Institut gehörenden Flugmotorenfabrik gearbeitet. Die vier Zylinder Motoren zu je 80 bis 950 PS werden unter Überlegung in die Luftschiffe treiben. Die in das Schiffinnere verlegten Gänge sind sehr zweckmäßige Kabinen für fünfzig Passagiere vor. Mit 248 Meter Länge bei 42 Meter geradem Durchmesser ist das 20000 Kubimeter fassende „LZ 129“ länger als das zurzeit größte Luftschiff, das von der Goodyear Zeppelin Company gebaute amerikanische Marineluftschiff „Zis 4“, das 236 Meter lang und 44 Meter hoch, also im ganzen etwas niedrigere gebaut ist.

Die Frage, in welcher Weise sich der Luftschiffbau Zeppelin in dessen Plänen zum Bau von Starrluftschiffen zur Verfügung stellen wird, ist über das Stadium unverbändlicher Vorbesprechungen hinaus noch nicht hinausgetreten.

Ernte.



Schnitt von Pfadler v. Diebgraben.

Wolkenbrüche und Steinlawinen in Nord- und Südtirol.

Am Mittwoch spät abends ging über das Gebiet des Rieseneises (Bären) ein Wolkenbruch nieder, der große Verheerungen anrichtete. Die Straße nach Jenbach ist an mehreren Stellen durch große Erdbänne verstopft. Ganze Hänge und Waldstreifen wurden durch die Wassermassen zu Tal gerissen. Die Erd- und Schlamm-massen erreihten auf der Straße teilweise eine Höhe von 4 bis 5 Metern.

Auch in Jenbach selbst richtete das Unwetter vielfach großen Schaden an. Die Wassermassen sind in die Häuser eingebrochen. Noch im Laufe der Nacht wurde mit den Aufschwüngen begonnen. Der Verkehr kann zunächst nur notdürftig erhalten werden.

In der Grenzstern nördlich von Grunee (Tirol) sind vier verheerende Unwetter nieder. Felder und Wälder wurden überflutet und verunruht. Erdbeben führten vielfach zu Wasserleitungen. Vom Söggall und vom Windgall führten große Steinlawinen in den An-

holter See. Infolge der vielen Hunderttausende Kubikmeter Gestein trat das Wasser über die Ufer.

Eine brandende Fint, vermengt mit Steinen und Schotter, ergoß sich durch das Tal und löschte die Strohgebäude. Die zerstörten Häuser waren jedoch bereits geräumt. 11 Häuser wurden fast zerstört. Die Straßen, die Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Bahnanlage bei Romens-Mühlön wurde teilweise vollständig eingestürzt. Groß sind auch die Verwüstungen im Tal.

Die Weisflieger unter Spionageverdacht verhaftet.

Pangborn und Herndon in Tokio.

Die beiden amerikanischen Weisflieger Pangborn und Herndon, die am 6. August bald nach Pangborn in Tokio landeten, haben — dem „Times“ zufolge — offensichtlich die strengsten japanischen Spionagesperrungen überfliegen und fotografische Aufnahmen gemacht und wurden deshalb in dem Hauptquartier der japanischen Weisflieger verhaftet. Die Flieger heute zu weiteren Verhör an dem Polizeipräsidium einfinden würden, würden sie freigelassen.

Pangborn und Herndon haben die Möglichkeit, die japanischen Ozean zu überfliegen und in einem Fluge Tokio mit Seattle zu verbinden.

Die Stadt Köln stellt sämtliche Bauten ein.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Deenaner mit Rücksicht auf die stark angespannte Finanzlage der Stadt Köln erst kürzlich eine Reihe von Sparverfügungen erlassen hat, wird heute eine neue sehr einschneidende Sparmaßnahme bekannt. Das Stadtoberhaupt hat nämlich verfügt, daß mit sofortiger Wirkung sämtliche Bauarbeiten in Köln eingestellt werden. Nur mit Genehmigung des Finanzdezernenten dürfen in beschränktem Umfange Arbeiten weiter auszuführen werden. Zudem den neuen Erlös werden auch die Bauarbeiten beim Neubau der Röhren Universität einstellt. Der Restbau ist im Hinblick bereits vollendet.

Mitteldutsche Illustrierte

bringt folgende Bilder:

- Sportbilder
- Rosentafel Sangerhausen
- Haus Rungholz
- Sportliche Leistungen der Tiere
- Saalöffner
- Holzbläser
- u. a.

Eingeliefert bei allen Zeitungshändlern.

Reisenerhebung für Männer- und gemischte Chor der Jungmänner.

Reisenerhebung für Männer- und gemischte Chor der Jungmänner, mitbelehrt durch das Auftreten der neuen Jugendmusikbewegung um Fiedl und Jense, ist das im Vorjahr veröffentlichte „Volkshilfsbuch für die Jugend“ mit vielen neuen und alten Originalstücken für Männerstimmen, ferner schon durch die für Jugendliche notwendige Zielsetzung von beidseitigen Bedeutung für den Männergefang der Erwachsenen.

Von größter und symptomatischer Wichtigkeit aber scheint mir eine Strömung zu sein, die sich in den 5000 Sängern der DVB-Männerchöre in der Stille entwickelt hat und jetzt unter bewußtem Ausschlagung fast politischer Werte mit einem Überbruch von epischer Leidenschaft, dem Vordringen in die literarische Welt, denn vornehmlich ist die Literatur des Volkstums beabsichtigt. Aber diese erscheint in vielen hervorragenden homogenen bzw. polyphonen und fast lauter Originalstücken, ausgeführt durch Carl Danneberg in Gemeinschaft mit Erwin Wendt und Walter Rein. Von den beiden Vorgesetzten rühren auch die meisten Bearbeitungen her. Sie vertreten ebenfalls theoretische Brillanz mit tiefem Verständnis und Lebensgefühl des Musikanten. Ramentlich Wendt erweist sich immer wieder als der größte lebende Meister, als der idiosyncratische Former des Volkstums für Männerstimmen. Aber auch sonst ist in diesen herrlichen Büchern die Moderne vertreten nicht jene, die, wie Sommer und Weidmann aus im neuen „Eporbuch“ (herausg. v. Erich Kay, bei Schotts Büchsen in Mainz) Musik zu jünger Texten Kästner oder Weidmann liefern (bei Schott, dem Verleger der „Missa“ der „Meinungen“, des „Mittelalters“ und der „Weisflieger“) — diese Moderne, die nicht, wie die neueste Entdeckung eines Kreises unspezifischer Jugendbewegung zeigt, dem Satz sich in die Ferne wagt, sondern die sich auf ihr vortilliches Ethos besinnt und danach handelt. Ich nenne an erster Stelle Erwin Kay, dann Hans Lang, Kurt Thomas, die mit anderen

langverehrungen nach wie vor Sporklangkörper haben werden, die den anderen durch Vorbildung in den Elementen der Musik überlegen sind. Hier gibt sich die generelle Wiederkehr der musikalischen Erkenntnis der Jeterischen Berliner Meiertafel.

Mitten zwischen beiden Strömungen steht die neue deutsche Verberdigung, ferner auch die der Choristen, die sich auf der Hochschule für den Volkserziehungsbereich vorbereiten. Es ist nicht grundwichtig, daß sie von vornherein wissen, ob sie einmal für den Deutschen Sängerbund (DVB) oder den Deutschen Arbeiter-Sängerbund (DAS) wirken wollen; der Entschluß darüber wird erst später fallen und ist gewis nicht rein musikalisch, sondern oft stark weltanschaulich bedingt. Politische Momente aber müssen beim Männergefang als Kunst und Volksmusik ausgeglichen bleiben! Der Lehrer der Zukunft wird auch in der Musik die härtere Bindung an das Volk gewinnen. Das wird sich im Männergefang vollziehen müssen, daß er nicht nur einen klaren Überbild über das gemeint, was der Männergefang als Glied des Kunst- und des Volksmusikwesens ist, sondern wichtig ist auch hier die Abgrenzung des ganzen Menschen, das „Mittelalters“ der Choristen, die sich auf der Hochschule für den Volkserziehungsbereich vorbereiten. Es ist nicht grundwichtig, daß sie von vornherein wissen, ob sie einmal für den Deutschen Sängerbund (DVB) oder den Deutschen Arbeiter-Sängerbund (DAS) wirken wollen; der Entschluß darüber wird erst später fallen und ist gewis nicht rein musikalisch, sondern oft stark weltanschaulich bedingt. Politische Momente aber müssen beim Männergefang als Kunst und Volksmusik ausgeglichen bleiben! Der Lehrer der Zukunft wird auch in der Musik die härtere Bindung an das Volk gewinnen. Das wird sich im Männergefang vollziehen müssen, daß er nicht nur einen klaren Überbild über das gemeint, was der Männergefang als Glied des Kunst- und des Volksmusikwesens ist, sondern wichtig ist auch hier die Abgrenzung des ganzen Menschen, das „Mittelalters“ der Choristen, die sich auf der Hochschule für den Volkserziehungsbereich vorbereiten.

Dieser Zustand des Lebensgefühls oder fest nicht nur das Vorhandensein einer starken Strömung zugunsten der speziellen „Lebung“ (allgemein gesprochen) voraus, sondern fordert noch zumeist: 1. eine Führerschaft, die sich selber der Mittel und Wege zum Ziel bewußt, aktivierend einstellt, selbst und mit 2. eine sichtbar dauernde Verankerung des Lichts und Liedes in der Gemeinschaft, künstlerisch und volkstümlich verteilten Liedbuch. Die Epoche der literarischen Einflüsse auf die Volksbildungsbewegung brachte uns ab 1907 die

Bearbeitern und den Hauptverantwortlichen zusammen ein Bildnis besonnen, das nach Weis und das vorbildlich genannt werden muß. Wenn, jede Wiederholung hat nur eine Zeitgattung.

Der positive Vorzug des Vordringens buches aber ist, daß es nicht nur Gegenwartsbunden weitreichende Zustandswert besitzt. Schon melden sich die Kritiker an ihm, leiser jedoch, die Gedächtnisse vorzubringen haben, sondern jene, die um ihr Gewerbe, oder sagen wir lieber: Handwert, um billige Gebrauchsarbeit fürchten. Gemach — auch der deutsche Sängler ist aufgewacht, auch er hat ein Recht auf die Kunst und gleichermassen auf die Gehalt und Unverletzlichkeit der deutschen Volksmusik.

Dauerregen 1931.

Auch an Sonnentagen beachtlich.

Der Regen regnet immerzu, es regnet nicht, tagaus. Mit Regensturm und Gummischnur läuft man von Haus zu Haus. Er ist, indem er niederfällt, von jenseitiger Kraft, weil er, als einziges Macht der Welt, jastalen Ausgicht schafft.

Er schert sich nicht um Janz und Fas, er fällt auf Arm und Reich. Die trocknen Schädel macht er naß, die harten macht er weich. Er brüht nicht Berg, er kennt nicht Tal, er brüht auf jeden Raup. Er regnet auf das Kapital und auf die Arbeit, immer.

Oh, Regen, come immerdar! Erfülle deinen Zweck und wache fort aus diesem Jahr den alten Strauchred. Und laßt du dann noch überdes der Menschen Seelen rein, dann wird die Welt ein Paradies voll Lust und Sonnenschein.

Lehrer
Die Geburt eines Jungen
zeigen dankerfüllt an
Haupt. anerk. Privat-Musiklehrer
Hugo Robe u. Frau Hanna
geb. Kabis.
Merseburg, Kloster 8.

Für die vielen Ehrungen
Geschenke anlässlich unserer
Silbernen Hochzeit
sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Gustav Jittiger und Frau
Ober-Beuna, den 8. April 1931.

Todesfälle
Merseburg
Albert Göbe. Beerd. 10. August
15 Uhr.
Freiburg a. N.
Reinhold Beyer, 79 J. Beerd.
9. August, 14 Uhr.
Et Mülchen
August Kudenburg, 59 Jahre.
Beerd. 9. August, 16 Uhr.
Göhrendorf
Wilhelm Fiebig, 92 Jahre.

Von der Reise zurück!
Dr. Wiegand
10. August
Verreist!
bis 2. Sept.
Zahnarzt Thörmer

Gottesdienst-Anzeigen
Sonntag, d. 9. Aug. 1931 (10. n. Trinit.)
Auffahrt: Für die ev. Gemeinde u. Stern
es predigen:

Dom 10 Uhr, Volk. Butte. (Amiswoche
bei) 11.15 Uhr, Rindergottesd., Bahor
Butte. Donnerstag, 10.30 Uhr, Bibel-
stunde in der Herberge zur Heimat, Volk.
Butte.
Stadt 10 Uhr, Volk. Angermann. 11.15 Uhr,
Rindergottesd., Volk. Angermann. Donner-
stag, 20 Uhr, Bibelstunde. Breitenstraße 18,
Bahor Angermann.
Mittenburg 10 Uhr, Bahor Scheide.
11.15 Uhr, Rindergottesdienst.
Neumarkt 10 Uhr, Land. Theol. Tränken.
Donnerstag, 20 Uhr, Mädchen-Verein St.
Thomae im Pfarrhaus.
Ziherben 8 Uhr, Gottesdienst.
Röglitz 10 Uhr, Gottesdienst. 11 Uhr,
Rindergottesd. 15 Uhr, Jungfernst. Pfarrh.
Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Röglitz 8 Uhr, Gottesd., 8 Uhr, Röhler.
Bänder 10 Uhr, Gottesd., Volk. Röhler.
Leuna Friedenstr. 9.30 Uhr, Gottesd.,
Volk. Schumann Leuna. Dienstag, 19.45 Uhr,
Theoretische u. 20.15 Uhr, praktische Lehr-
des Mädchenvereins.
Beuna 8 Uhr, Predigtgottesdienst in Nieder-
Beuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in
Ober-Beuna. 11 Uhr, Rindergottesdienst.
Montag, 20 Uhr, Frauenchor. Dienstag,
20 Uhr, Jungfrauenbund. Donnerstag,
20 Uhr, Rindergott. Sonnabend, 16.30 Uhr,
Vollerbeirpredig.
Neumarkt-Görlitz 10 Uhr, Gottes-
dienst in Görlitz. 11 Uhr, Rindergottesd.
in Neumarkt. 19.30 Uhr, Jungfrauenver-
einigung in der alten Schule. Donner-
stag, 4-6 Uhr, Jungfernst.
Zorbau 9 Uhr, Gottesdienst.
Röglitz 10.30 Uhr, Gottesdienst.
Reinhardtsna 9.30 Uhr, Gottesdienst.
Großhanna 11 Uhr, Rindergottesd.
Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Serjos Christian“
Jungfrauen-Verein des Vaterländ.
Frauen-Vereins (Seiffersstr. 1).
Donnerstag, 19.30 Uhr, Vereinsmitting.
Ev. Mädchenbund St. Magt.
Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung.
Christliche Versammlung Blanditz. 1
Sonntag, 20 Uhr, Evangel. Vortrag.
Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.
Katholische Gemeinden.
Merseburg 7 Uhr, Frühmesse im Pred.
9.30 Uhr, Sonntag mit Predigt. 11 Uhr,
letzte heil. Messe im Pred. 8 Uhr, Abend.
Beuna 7 Uhr, Frühmesse im Pred. 9.30 Uhr,
Sonntag mit Predigt. 8 Uhr, Abend.
Ranna 8 Uhr, Sonntag mit Predigt.

**Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer** in allen Holzarten
Küchen lackiert u. gestrichen, zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Bequeme Teilzahlung
Fa. Gustav Weber
Möbelschleierei und Bagelerei
MERSEBURG
Weissenfeiler Str. 21
Gegr. 1868 Fernruf 2650

**Sonntagsausflug nach
Dresden / Sächsl. Schweiz**
Am 16. August 1931 verkehrt ein
Sonntagszug 3. Klasse mit 40% Fahr-
preisermäßigung von Halle (Saale)
nach Dresden und nach der Sächsl.
Schweiz und zurück. Anschlag aus
Richtung Beuna Werke und Eisleben
nach Halle (Saale) und zurück besteht.
Alles Nähere im Führer bei den Aus-
gabellen. Kartenverkauf ab sofort bei
den Fahrkartenausgaben Halle (Saale),
Amendorf, Merseburg, Beuna-
Werke, Zeitzenthal, Oberöbilingen
a. See und Eisleben, sowie in Halle
(Saale) bei den bekannten Ausgabe-
stellen. **Saldiger Ausverkauf!**
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Wegen Räumung des Lagers biete ich
laftete Rücken (160 M.)
Flurgarderoben (24 M.)
a. h. e. r. t. b. i. l. l. g. a. n. C. o. s. i. a. n. d. 6. 11.

Von der Reise zurück
Dr. med. Kunith, Kloster 7
Sprechzeit: Montag bis Freitag von
3 bis 4 Uhr

Von der Reise zurück!
Dr. Göschen

Preußischer Adler
Neue Bewirtschaftung
gut gepflegte Biere, altbek. Küche, Mittags-
tisch, 20.00-30 Pf. Angenehm. Familien-
aufenthalt. Vereinszimmer 1.00-70 Per-
sonen sowie Treffpunkt für Skatspieler.
P. Michelowski und Frau, Nulandstr. 6/8.

Schützenhaus
Empfehle die vollständig reno-
vierten Gasträume sowie Vereins-
zimmer.
Preiswerter gut bürgerlicher Mittags-
und Abendstamm.
H. Heinecke

Ratskeller
Sonntag nachmittags und abends:
Unterhaltungskonzert
bei gutem Wetter im Garten
sonst im Pfeiffersaal.
Ergebnis: **Otto Rysel**

Kasino
Sonntag, den 9. August
Dielen-Freitanz
(Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch
Groß-Lautsprecher bis 8 Uhr nachts)

Feldschlößchen
Sonntag, den 9. August, ab 16 Uhr,
Unterhaltungskonzert
mit Tangelanlagen, Kapelle Brauer.
Eintritt und Tanz frei. **Otto Riefher.**

Wiese's
Restaurant und Festäle
Morgen, Sonntag nachmittag: das beliebte
Ponyreiten
Um 6 Uhr: Fütterung der Tiere der zoo-
logischen Abteilung.
Bekanntgabe der Wahlergebnisse durch Laut-
sprecher. — Eintritt frei! **C. Wiese**

Im Siedungsthaus Leuna
werden morgen, Sonntag, die
Volkentscheidergebnisse
durch Radio zu hören sein!



Verfassungsfeier

Die diesjährige Verfassungsfeier wird am Montag
den 10. August 1931, 21 Uhr, im Schloßhofe zu
Merseburg stattfinden und folgendes Programm haben.

1. Präliminum J. E. Bach
Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Tränken
2. a) Wo Go Himmel Eichen ragen
b) „Ans Werk“ Johannes Schöberl
(Gesungen vom Sängerverein
(Gesungen vom Sängerverein Merseburg))
3. Die Himmel rühmen des ewigen Ehre
(Häckerler und Orgel) Häckerler des Be-
amtenvereins unter Leitung des Herrn
Obermusikmeister a. D. Orzanau
4. Fanfarenmarsch
vorgelesen vom Fanfarenchor Merseburg
5. Festansprache
des Herrn Landeshauptmanns Dr. Hübenner
6. Gemeinlicher Gesang des Deutschen Liedes
Im Anschluß an die Feier im Schloßhofe wird
bei gutem Wetter von der Saalterrass das
Schloßhofes aus eine

Abendmusik
des Beamtenevereins geboten werden. Die Of-
fent des Schloßhofes wird angelehnt. — Bei un-
günstiger Witterung findet die Feier eine halbe
Stunde später, also um 21.30 Uhr in der Turn-
halle der Altenburgerstraße, Wilhelmstraße, statt.
Am Verfassungstage selbst, Dienstag, den 11. Aug.
1931 um 17.30 Uhr bei gutem Wetter

Platzmusik
im Schloßgarten ausschließlich von dem Orchester
der Staatlichen Schulpflege. — Nebenmann für
zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.
Merseburg den 5. August 1931.

Namens d. Merseburger Behörden
(ges.) von **Sarna**,
Regierungspräsident.

Anerkannt beste Marke **Michel** Briketts
für **Hausbrand und Industrie**
Braunkohlenstaub - Rohbraunkohle
Grudekoks - Steinkohlen - Anthrazit
Zentralheizungskoks - Gaskoks
Brennholz in Raummestern,
gespalten u. gebündelt - **Baustoffe**
Im großen Frei Haus - Ab Lager Im kleinen
Michel-Brikett-Verkaufsstelle mbH.
Fernruf 2598 Merseburg Fernruf 2598
Kleinverkauf: Neumarkt 67 - Kontor: Nulandstr. (am Güterbahnhof)

Das Auto mit den
Gänsefedern (nur
erklaßliche, garant.
gering. Stoffe und
Saunen) ist am
Montag, d. 10. August,
nur von 1/4-4 Uhr
Bad Saunabüdi
(Beitrages Haus)
3-6 Uhr Merseburg
(Ordnung) und
Neubetteln, nächsten
Monat oder später
sich erbeten
Willy Ruhnke,
Klostermannstr.
Großf. Spezialhaus
d. Mansfelder Lande
und weit. Umgebung
Kleine Anzeigen
immer erfolgreich

ZOO Leipzig
Viele neue Tiere — Freianlagen voll besetzt.
Allen gefällt die entzückende
Märchenstadt Liliput
Jeder muß sie gesehen haben!
In dieser Form erstmalig in Europa.
Nur noch kurze Zeit
Täglich Konzerte
Mittwochs: **Gr. Ferien-Kinderfeste!**

Sonntag, den 9. August:
**Kinderfest in
Göhlitzsch**
Gasthaus Böhme
Ab 15 Uhr: Belustigungen
aller Art, Ballonaufstieg,
Damenregeln
Geflügel-Preisschießen,
1a Bläserkonzert, ab 19 Uhr: Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Geflügelzucht-Verein Neurössen

Reipisch
Für Sonntag, den 9. 8. 31, 10.30 Uhr,
lade ich zu meinem **Dankfest**
ergebnis ein. — Eintritt ermäßigt —
Tanz frei! Der Wirt: A. Schunke

Gemeindegasthaus Frankleben
Schattiger Garten! Elektr. Gaststube!
Sonntag der beliebte Hausball
Herrl. Gartendekoration. Freizeite
Belustigung. Im Garten nachm. Konzert
Stimmung! Hauskapelle! Schlagel!
Es ladet freundi. ein Der Wirt Hans Järfel

Sonntag, den 9. August
Ausflug nach Schkopau
„Gasthof zum Kaiser“
Herrl. Luft von der Salzburger Schrammel-
stube. wozu freundi. einladet R. Berger

Kasino
Kegelabend frei!

Halbjahresbilanz der Stadtparkasse zu Schkeuditz
per 30. Juni 1931

Aktiva	RM.		Passiva	RM.	
1. Liquide Mittel und Anlagen:			1. Spareinlagen:		
a) Kasse, Reichsbank und Post- scheck	115 744.41		a) mit satzungsmäßiger Kündig.	1 040 090.51	
b) Bankguthaben bei d. Mitteldeutschen Landes- bank (Girozentrale)	3 465 910.48		b) mit besonders vereinbarter Kündigung	11 514 312.67	12 554 403.18
bei anderen öffentl. Banken und Sparkassen	75 118.26		2. Depositen-, Giro- und Konto- korrenteinlagen	1 048 750.74	
c) Preussisch. Schatzanweisungen d) Börsengängige mündelsichere Wertpapiere	700 000.00 2 092 687.66		3. Andere Creditoren	11 144.55	
e) Diskontowechsel	413 134.64		4. Aufwertungskonto	99 542.23	
f) sonstige kurzfristige, auf läng- stens 30 Tage gegeb. Darlehen	550 000.00	7 412 595.45	5. Reserven und Rücklagen	495 170.13	
2. Debitoren in laufend. Rechnung		1 557 749.35	6. Sonstige Passiven		
3. Hypotheken und sonstige lang- fristige Anlagen		5 059 865.70	Avale	44 366.00	
4. Immobilien und Mobilien		304 832.04	Weitergegebene Wechsel	34 313.00	
5. Sonstige Aktiven		95 394.92			
Avale	44 366.00				
Weitergegebene Wechsel	34 313.00				
		14 430 474.11			14 430 437.41

Schkeuditz, den 8. August 1931.
Stadtparkasse zu Schkeuditz.
Kindermann.